

# Roter Feuerkugel

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich, frei Haus 2,50 M. (halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Aufstellungsgebühr) Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17239 / Polizeidirektor Dresden Nr. 18600, Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-Alt. Güterbahnhofstr. 2 / Zeitungsamt Dresden Nr. 17239 / Druckanstalt: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16–18 Uhr, Sonnabends 13–14 Uhr

Angelpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareilleiste oder breiter Raum 0,35 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Zeitungsseite anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeitseite 1,40 RM. Umgegen-Zahlung bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt. Güterbahnhofstrasse 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 22. August 1928

Nummer 196

## Unsterbliche Opfer . . .

Zum Todestag Saccos und Vanzettis  
Die Arbeiterklasse der ganzen Welt wird ihr Rächer sein

Ein Jahr ist vergangen seit dem Tage, an dem der amerikanische Imperialismus trotz der Proteste der ganzen Welt nach sieben Jahren furchtbaren Qualen Nicola Sacco und Bartolomeo Vanzetti mordete. Diese beiden Arbeiter, die heldenhafte die entsetzlichen Jahre der Hitler, die ihnen die herrschende Klasse aufstiege, ertrugen und die trotz den elektrischen Stuhl besiegen, der ihnen das Leben ausbrachte — diese beiden Arbeiter sind ein Symbol für die Leiden, aber gleichzeitig auch für den unverwüstlichen Mut ihrer Klasse, der Klasse, für die sie kämpften und starben.

Die schwarzen Kräfte der Reaktion, die den Mord begangen, waren die Vertreter der Feinde der Arbeiterschaft, in den Vereinigten Staaten und in der ganzen Welt. Der Gouverneur Alvan T. Fuller war das Instrument, durch das die herrschende Klasse die Arbeiterschaft treffen wollte. Fuller selbst mit einem Vermögen von 40 Millionen Dollar ist einer der Hauptaktionäre der Packard Motor Co., einer arbeiterfeindlichen, gewerkschaftszerstreuenden Streifbrecherfirma. Die Bedeutung des Klassencharakters des Sacco- und Vanzetti-Prozesses durch die Arbeiterschaft zwang den Gouverneur Fuller, in einem kritischen Augenblick des Verfahrens ein beratendes Komitee aus Prominenten der deftadenten Bourgeoisie von Massachusetts zu schaffen. Es war ein Trio kultivierter Henker, die Frau und Kinder trugen und die die prostituierten Einrichtungen höherer Gelehrsamkeit und Jurisprudenz vertraten. Diese Kreaturen, die ebenso schuldig am Mord an Sacco und Vanzetti sind, waren E. Lawrence, Präsident der Harvard-Universität, Samuel W. Stratton, Präsident des technologischen Instituts von Massachusetts und der Richter Robert Grant.

Diese drei Söldlinge der Bourgeoisie erklärten, daß die Aussagen der bestochenen meindlichen Zeugen wahr seien und unterzeichneten ein Dokument, das Sacco und Vanzetti schuldig sprach und den Richter Thayer sowie den Gouver-

neur Fuller, die sie zum Tode verurteilten, recht fertigte.

Aber man möge nicht denken, daß dies nur eine örtliche Angelegenheit von Massachusetts gewesen sei. Calvin Coolidge, der Präsident der Vereinigten Staaten, teilte die Blutschuld von Fuller und seinem Trio aristokratischer Henker. Dieser kalte Coolidge war Gouverneur von Massachusetts, ehe er Vizepräsident im Hardings-Des-Korruptions-Kabinett wurde und er hielt die beiden Arbeiter während seiner ganzen Amtszeit im Gefängnis. Auch das Justizministerium bezahlt um um stößliches Beweismaterial für die Unschuld Saccos und Vanzettis und weigerte sich, es zu veröffentlichen, als die Tatsache seiner Existenz durch die Enthüllungen eines früheren Regierungsdetektives bekannt wurde.

Und auch die amerikanischen Liberalen und Sozialdemokraten standen, obgleich sie das Gegenteil versicherten, faktisch auf Seiten der Mörder. Sie teilen die Verantwortung mit Coolidge, Fuller, Lowell, Stratton, Grant und Thayer, weil sie den Massen Illusionen einflossen über die „anständige“ Handlungsweise und die „Unbesangene“ der kapitalistischen Klassenjustiz.

Unter den Feinden der Arbeiterklasse ragte besonders der pazifistische Prediger und zeitige sozialistische Präsidentschaftskandidat Norman Thomas hervor. Anstatt die Kampagnen der Internationalen Arbeiterverteidigung, der amerikanischen roten Hilfsorganisation für die Mobilisierung der Massen gegen das Mordkomplott zu unterstützen, führten sie müßige Reden über die „Gerechtigkeit“ der Klassenherrschaft. Sie versuchten mit allen Mitteln, den Massenkampf gegen das Komplott abzuschwächen. Sie gingen sogar soweit, Massendemonstrationen, die Fuller und sein Trio „in Verlegenheit bringen könnten“, zu verurteilen.

Selbst nach dem Beißfuß des bestrotenen Beratungskomitees, als nur noch die Massenaktion der Arbeiterschaft

die unmittelbare Hinrichtung verhindern konnte, am Vorabend der Hinrichtung, erklärte der Führer der sozialistischen Partei, daß „die Gerechtigkeit tot sein würde, wenn Sacco und Vanzetti sterben sollten“. Nicht ein einziges Mal vor und nach dem Mord haben irgendwelche dieser pazifistischen Agenten des Imperialismus und dieser Mitarbeiter am Mord das Verfahren als ein Beispiel der Klassenrache gegen die Arbeiterschaft gebrandmarkt und bis heute versuchen sie die Illusion aufrecht zu erhalten, daß der Fall nur eine Angelegenheit der Reaktionäre von Massachusetts und seineswegs charakteristisch für die ganzen Vereinigten Staaten war. Die Sozialisten, Anarchisten und Pazifisten verbreiteten Illusionen über die kapitalistischen Gerichte und den bürgerlichen Staat, um die Aktion der Arbeiterklasse zu lähmen.

Gegen diese Einheitsfront der mörderischen Reaktion, die von Calvin Coolidge bis zu Norman Thomas reichte, stand nur eine politische Macht, die das Banner des Klassenkampfes der Arbeiterschaft aufrecht hielt, das war die Internationale Arbeiterverteidigung, gestützt durch zahlreiche Sacco- und Vanzetti-Komitees in allen Städten und durch die kommunistische Workers Party. Unermüdlich kämpfte sie gegen die Illusionen, daß zwei Universitätsprofessoren und ein bezahlter Richter unparteiisch handeln und der Welt die Tatsachen des Justizkomplots bekanntgeben würden. Ratlos widerlegte sie das leere Gerede über eine abstrakte Justiz jenseits der Klassen. Sie erklärte, daß nur die Aktion der Arbeiterklasse Sacco und Vanzetti retten könnte. Von Küste zu Küste, vom Norden bis zum Süden wurden die Arbeiter durch ihre Agitation mitgerissen, Hunderttausende marschierten in den Straßen, um ihrer Empörung gegen die imperialistischen Schlächter Ausdruck zu verleihen.

Aber die herrschende Klasse führte das Verbrechen aus. Und während noch der elektrische Strom durch die Kör-

## Die Arbeiter fordern Volksentscheid Unter dem Massendruck

Gedewig für Volksentscheid — um seinen Sinn zu fassen

Dresden, am 22. August 1928.

Im Sächsischen Volksblatt vom 20. August veröffentlicht der „linke“ Max Sendlewitz einen Aufsatz, der die Ergänzung des gestern von uns zitierten Artikels Breitbuchs bedeuten. Die Ausführungen Max Sendlewitz' beweisen wie die „linken“ Sozialdemokraten unter dem Druck der Arbeiterschaft manövriert müssen, um die empörten sozialdemokratischen Arbeiter zu beruhigen und am Parteifahren zu halten. Max Sendlewitz schreibt:

„Die Partei fühlt sich durch die Minister keinewegs gebunden, die Fraktion wird im Reichstag bei der nächsten Staatsberatung gegen die zweite Karte des Panzerkreuzers stimmen, sie wird auch gegen die dritte Karte stimmen und gegen alle weiteren Rüstungsforderungen, die Fraktion wird auch nach dem Wiederzusammensetzen des Reichstages für die Ablehnung der jetzt umstrittenen ersten Karte stimmen, wenn diese Frage im Anschluß an den kommunistischen Antrag im Reichstag nochmals zur Entscheidung kommt. Die Partei wird auch einen vernünftigen und rechtlichen zulässigen Volksentscheid gegen den Panzerkreuzerbau unterstützen. Das kann nach dem Ausgang der Sitzung des Parteiausschusses und der Reichstagsfraktion unbedingt angenommen werden. Das ist der Wille der Partei.“

Und weiter heißt es noch einmal:

„Bei allen Abstimmungen im Parlament gegen den Panzerkreuzer, und wenn ein Volksentscheid gegen den Panzerkreuzer kommt, mit aller Kraft und Energie für diesen Volksentscheid.“

Ein „vernünftiger Volksentscheid“, das ist des Rudels Kern! Dieser „vernünftige“ Volksentscheid erinnert verdammt an den vernünftigen Pazifismus des General Groener und stellt in Wirklichkeit nichts anderes dar, als einen Decknamen für die Absichten der „linken“ sozialdemokratischen Führer, wie der vernünftige Pazifismus des Reichswehrministers nur die Verschleierung für die impe-

rialistischen Kriegsvorbereitungen des deutschen Trustkapitals ist. Innerlich aber ist das Manöver Max Sendlewitz' ein Zeichen für die tiefliegende Götting unter den sozialdemokratischen Arbeitern, die sich, davon sind wir überzeugt, nicht für einen Volksentscheid nach dem Muster Max Sendlewitz', sondern für einen Volksentscheid einsetzen werden wie er von der Kommunistischen Partei vorgeschlagen und durchgeführt wird, der ein Ausgangspunkt zu immer größeren und gewaltigeren Kämpfen gegen die gesamte Panzerkreuzerpolitik, gegen die Koalitionspolitik, gegen die Wirtschaftsdiktatur des Trustkapitals und gegen die Herrschaft der Ausbeuterklasse werden muß.

In der Welt am Montag nimmt nun auch der bekannte Pazifist Helmuth von Gerlach zu dem von der KPD eingereichten Volksentscheid Stellung. Nachdem er zunächst seiner Angst über den wachsenden Einfluß der KPD Ausdruck gegeben hat, erklärt er zu den schwindelhaften Abstimmungsmanövren der SPD-Presse:

„Zum Teufel, wer Karte 1 sagt, muß auch Karte 2, 3 und 4 sagen, wenn er nicht von aller Logik verlassen ist. Und wer Kreuzer A sagt, muß auch Kreuzer B, C und D sagen.“

Dann aber erklärt Helmuth von Gerlach zu dem Volksentscheid der KPD:

„Die Kommunisten planen einen Volksentscheid gegen den Kriegsflottenbau im allgemeinen. Ich weiß nicht, ob sie eine juristisch und politisch einwandfreie Formel dafür finden werden. Wenn ja, bin ich unbedingt dafür, daß alle Kintzelemente sich dafür einleben. „La recherche de la paix est interdite.“ Ich halte es mit Caprivi: Man soll das Gute nehmen, wo man es findet. Selbst der Urprungstempel „Made in Russia“ würde mich nicht schrecken.“

Selbstverständlich kann der alte Antibolschewist nicht ohne Seitenhiebe gegen die KPD auskommen. Soll er

das. Es lohnt sich kaum noch auf diese Aberrationen einzugehen. Wichtig ist nur, daß sich auch H. v. Gerlach gezwungen sieht, sich für die kommunistische Volksentscheidaktion einzusehen. Aus seinem Aufsatz aber lohnt sich noch wiederzugeben, was Gerlach über die von ihm so geliebte SPD schreibt:

„Sozialdemokratischer Parteiausschuß und sozialdemokratische Reichstagsfraktion haben bei ihrer Tagung am 18. Aug. zu der Frage des Volksentscheids überhaupt keine Stellung genommen. Das ist eine schlimme Unterlassungslösung. Mögen die Motive der Kommunisten noch so wenig lauter sein, ihre Aktion findet in breiten Arbeiterschichten, und nicht bloß bei den Arbeitern, stattliche Reaktion. Vogel-Strauß-Politik ist immer die verfehlteste. Sie war es bei der Flügelmehrheit. Damals merkten die sozialdemokratischen Führer zunächst gar nicht, was in den Massen vor sich ging. Sie machten erst mit, als die Kommunisten schon die Führung an sich gerissen hatten. Soll es diesmal wieder so kommen? Das scheint es so. Denn der Bechluss der sozialdemokratischen Parteikollegen ist so nachsichtig, daß er nicht Del auf die Wogen, sondern Del ins Meer ziehen wird. Trotz des sozialpolitischen Plätscherrausches, das man ihm ausgepumpt hat. Die Parteikollegen bedauern den Bechluss ihrer Minister. Aber sie lassen den Dingen ruhig ihren Lauf. Damit nimmt das Unheil seinen Lauf. Die Parteinstanzen äußern sich nicht darüber, wie es mit den weiteren Flottendauern werden soll.“

„Sozialdemokraten und Demokraten haben eine schwere Schlappe erlitten, die Kommunisten sind vorläufig die Sieger.“

Gebärdet euch möglichst linksradikal, sonst wird aus der Schlappe eine vernichtende Niederlage — das ist der Ratschlag des schlauen Juchses an seine sozialdemokratischen Freunde.

Es wird ihnen jedoch alles nichts nützen. Es dürfen ihnen trotz aller gerissenen und demagogischen Manöver nicht gelingen, die Massen an den Panzerkreuzerkurs der sozialpatriotischen SPD-Führer zu binden. Das Panzerkreuzerverbrechen der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie werden die Massen mit der Bereitschaft des Kampfes mit den Kommunisten beantworten.

per Saccos und Banzettis raste, wurde in New York ein neues Komplott vorbereitet, um zwei andere Italiener lediglich zu verbrennen, die sich durch ihre Tätigkeit in der antifascistischen Bewegung die Feindschaft der italienischen Schwarzhäder und der amerikanischen Bourgeoisie zugezogen hatten. Diese beiden Arbeiter Grecco und Carillo waren unter der Anklage, am 30. 5. 1927 zwei Panzerkreuzer getötet zu haben, verhaftet worden. Die Gerichtsverhandlung fand nach der Hinrichtung Saccos und Banzettis statt und die Erregung der Massen war so stark, daß die Bourgeoisie sich gezwungen sah, diese beiden neuen Opfer freizulassen. So wurde, obgleich es nicht möglich war, Sacco und Banzetti zu retten, die Grundlage für eine Bewegung gelegt, die Grecco und Carillo vor der Hinrichtung bewahrte und die es in Zukunft der herrschenden Klasse sehr schwer machen wird, ihre mörderische Taktik fortzuführen. In dieser großen Bewegung wurde die Interesse des Arbeiters-Befreiung eine Massenorganisation mit riesigem Einfluß.

Aber wir dürfen hieraus nicht den Schluß ziehen, daß in Zukunft die Arbeiter in Amerika vor der Ermordung sicher sind. Ganz im Gegenteil. Der amerikanische Imperialismus in seinem unersättlichen Bluturst wird mit der Verhärfung der internationalen Lage und mit dem Heraufkommen der Kriegswaffen mit Massenmorden vorgehen. Aber jedesmal, wenn die Arbeiterklasse ihre besten und mutigsten Kämpfer auf dem Altar des Imperialismus gespielt sieht, wird sich ihr Zorn verstärken. Sie wird immer mehr die Rolle der sogenannten Justiz, die Rolle der schwankenden liberalen Elemente erkennen und wird lernen, wie sie unermüdlich alle Klasseneinde belämmern kann.

Heute, am ersten Jahrestag des Endmartiriums von Sacco und Banzetti, lobt im Staat New Bedford ein Streit von Tausenden von Textilarbeitern. Diese streitenden Arbeiter zeigten ihre Verachtung für Fuller, indem sie sich weigerten, ihn als Schiedsrichter in ihrem Kampf anzuerkennen. Ohne Zögern erklärten sie, daß der Mörder Sacco und Banzetti von ihnen nur als Klassenfeind betrachtet werden kann. Fuller sollte auch Vizepräsidenten-Kandidat werden, aber selbst die republikanische Partei schaute sich ihn aufzutunen, um die Sacco- und Banzetti-Aktion nicht neu zu beleben.

Diese Agitation wird nie schwanden. Der Kampf geht weiter und eines Tages werden nicht mehr die Arbeiter vor den Gerichten der Bourgeoisie stehen, sondern die Mörder der Sacco- und Banzetti werden sich verantworten müssen für ihre Verbrechen vor den revolutionären Tribunalen der Arbeiterschaft.

H. M. Wels.

## Die Schlußfolgerung der „radikalen“ Leipziger

Schnell, sehr schnell müssen die großprecherischen Radikalisten ihre Rolle enthüllen. Man kann nicht so offensichtlich mit der Bourgeoisie gehen und dann den Arbeitern radikale Töne vorwerfen, an die man selbst nicht glaubt. Eine solche, von den sächsischen Parteiführern jetzt geführte Methode kann den verdammten Erfolg haben, daß die Arbeiter die Reden nicht ernstnehmen. Der Bezirkvorstand der Leipziger SPD erklärt deswegen einen Aufruhr auf die SPD-Mitglieder, in dem er diese auffordert, der Panzerkreuzerpartei die Treue zu halten. Der Bezirkvorstand erläßt, er sei in der Empörung mit den Mitgliedern einig. Der revolutionäre Sozialismus soll in der SPD durchgesetzt werden, auch die Demokratie. Dann warnst der Bezirkvorstand vor den Kommunisten.

Das ist alles, was diese Leipziger Führer den Arbeitern zu sagen haben.

bleibt bei der Panzerkreuzerpartei! Damit kennzeichnen die „Linken“ schon jetzt ganz klar, was ihre radikalen Reden bedeuten. Nichts anderes als den Versuch, die Massen bei der Stange zu halten.

Wollen die SPD-Arbeiter sich weiter betrügen lassen, sind sie gewillt, die Panzerkreuzerbauer zu unterstützen? —

Kein ehrlicher Arbeiter kann mit dieser Partei gehen. Der Aufruhr von Leipzig zeigt nur so deutlich, daß die ganze Masse der „Linken“ nichts anderes ist als ein Manöver. Die Arbeiter müssen die Konsequenzen aus dieser Haltung ziehen.

## Auch in Chemnitz Demagogentriks

Einerseits — anderseits

Um die Empörung der Funktionäre und Parteimitglieder zu beschwichtigen, haben die SPD-Intanzen in Chemnitz eine Resolution annehmen lassen, in der sie die sofortige Einberufung des Reichstages, die Einberufung eines Parteitages verlangen. Der Berliner Beschluß wird für unbefriedigend erklärt, den Männern ein Misstrauen ausgesprochen, gleichzeitig gelobt man aber Treue zu der SPD, zu der Partei des Panzerkreuzerbauens. Eine ähnliche Resolution nahm die SWZ an.

Diese Resolutionen zeigen, daß die sozialdemokratischen Funktionäre mit ihrem Führer versuchen, die Arbeitermitglieder bei der Stange zu halten. Man spültet immer noch und immer wieder auf die Illusion der Arbeiter, die glauben mit und in der SPD-Arbeiterinteressen vertreten zu können. Die wirkliche Stellung der sächsischen SPD-Führer muß sich dabei baldigst enthalten. Die Aufgabe unserer Genossen ist es, den Arbeitern die wirkliche Haltung der SPD und der sächsischen Führer aufzuzeigen.

## Baut kleine Kreuzer!

### Ein Kompromißvorschlag eines Panzerkreuzer-Sozialisten

statt Panzerkreuzer — kleine Kreuzer — Küstenpanzer und Torpedoboote!

Der bekannte Polizeioberst Schüninger macht in der Heidelberg Volkszeitung den Sozialdemokraten einen Kompromißvorschlag, der die Einstellung dieses Sozialdemokraten kennzeichnet und den Arbeitern zeigt wie imperialistisch verfeucht diese SPD ist. Schüninger schreibt unter anderem:

„Die Anweisung zum endgültigen Bau eines Panzerkreuzers A durch die Regierung Hermann Müller hat mit vollem Recht den Widerpruch nahezu der gesamten Presse herausgefordert. Fruchtbarer wie die Kritik an dieser schweren moralischen Schlappe der Sozialdemokratie, die nun mal der Panzerkreuzerbau des Kabinetts Müller darstellt, scheint jedoch die energische Vorburgung lästiger Sabotageakte von Seiten der Reichswehr und Reichsmarine an der unter sozialdemokratischer Führung stehenden Regierungskoalition zu sein.“

Kein Zweifel — das Kabinett unterlag keineswegs einer großangelegten politischen Aktion gegen die Sozialdemokratie, sondern einem heimtückischen Streich aus dem Nestor der Reichswehr heraus!

Dabei wäre es gar nicht so schwer gewesen, ein auch für die Sozialdemokratie erträglichen Kompromiß in der Frage der Kriegsschiffsbauten zu finden, wenn es der Marineleitung wirklich darum zu tun gewesen wäre! Auch die Sozialdemokratie steht auf dem Standpunkt, daß der enge

# Gorgen des Bürgertums

Die bürgerliche Presse befürchtet Massenabwanderung der Arbeiter zur KPD

Das allzu offene Bekanntnis des sozialdemokratischen Parteiausschusses und der SPD-Reichstagsfraktion zur unentwegten Fortführung der Panzerkreuzerpolitik in der Koalitionsregierung läßt auch in den liberal-bürgerlichen Kreisen ernste Bedenken vor den Folgen des sozialdemokratischen Koalitionsvertrages und vor der revolutionierenden Wirkung der sozialdemokratischen Selbstlernung, in immer stärkerem Maße aufkommen. Die Furcht, daß die Arbeiter der SPD die Gesellschaft versagen und damit dem Bürgertum eine zuverlässige Stütze entzogen würde, hat gerade eine Panikstimmung hervorgerufen. Das kommt besonders in der demokratischen Presse zum Ausdruck. So schreibt der „Montag-Nachrichten“ in einem Beitrag u. a. folgendes:

Diese Panzerkreuzerfrage kann dazu führen, daß die Demokratische Partei so gut wie ganz verschwindet, und daß die sozialdemokratische die Hälfte ihrer Anhänger an die Kommunisten abgeben muß! Das ist ganz und gar keine übertriebene Vorstellung, es ist für jeden, der in den Straßen herumhört, eine nahe, greifbare Möglichkeit. Zu leidenschaftlich hatte man sich festgelegt, zu rasch und unbedümmert ist man dagegen. Man sagt: Bis zur Gewalt noch 3½ Jahre, da wird viel vergessen und viel Verföhnelndes kann getan werden. Das letztere verdient ein Fragezeichen; denn Demokraten und Sozialdemokraten haben durch die Krisenfurcht, die sie in der Kreuzerfrage evident machten, an Stärke im Kabinett ohnmächtig geworden.“

## Die richtige Antwort

Berlin, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Rote Fahne veröffentlicht den folgenden Brief:

Berlin-Reinickendorf, 20. August 1928.

In den Bezirkvorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Hierdurch melde ich meinen Austritt aus der SPD. Die Haltung der Partei in der Panzerkreuzerfrage macht es mir innerlich unmöglich, ihr äußerlich anzugehören, zumal ich überzeugte Sozialistin bin seit 1912 in der sozialen Arbeit tätig.

Hochachtungsvoll

Elseide Kappert, Wohlfahrtspflegerin.

Sozialdemokratische Arbeiter! Folgt diesem Beispiel. Verließt die Partei der panzerkreuzerbauenden Sozialdemokratie. Schafft euch unter dem Banner der Revolution. Werdet Kommunisten!

heute eingebüßt. Aber vergessen?... Offenkundig haben sehr viele Sozialdemokraten nur noch auf den Ausgang des Sonnabend-Konzils gewartet. Es ist wahrscheinlich, daß Hundertausende, ja Millionen an diesem heutigen schwarzen Sonntag einen Schlaftritt ziehen werden: Nur aber nie wieder sozialdemokratisch und daß nichts mehr sie davon wird abtreffen können. Was aber erwarten die Realpolitiker von einem kommenden Reichstag, in dem vielleicht 130 Kommunisten, 70 Sozialdemokraten und 15 Demokraten sitzen werden?... War der Parteiführer Hermann Müller so wichtig, daß aus Rücksicht auf ihn ein Riesenquaddelmuß auch nur riskiert werden durfte? — Nunwohl der Kommunisten zur stärksten Partei, infolgedessen Stärkung auch der Rechtsbewegung, und im Hintergrund Krieg 48 oder Revolution?

Mehr als deutlich zeigt sich in diesen Zeilen die trübselige Erkenntnis der Bourgeoisie, daß die Massen des arbeitenden Deutschland doch nicht gewillt sind, alle Provokationen des neudeutschen Imperialismus und seiner sozial-imperialistischen Paläste hinzunehmen. Die Bourgeoisie weiß, welche Dienste ihr im Kampf gegen die proletarische Revolution die SPD leistet, sie zittert bei dem Gedanken, daß die sozialdemokratischen Positionen von der KPD übertragen werden und die Massen sich in der Front des revolutionären Klassenkampfes unter den Bannen der KPD vereinen.

Die Bourgeoisie weiß: die Massen sind ungefährlich für die bürgerliche Klassenherrschaft, solange sie gläubig der Sozialdemokratie folgen. Sie werden zur durchsetzbaren Gefahr für den Kapitalismus und für das bürgerliche System, sobald sie sich zur KPD und damit zum ersten Kampf bekennen.

## Die Berliner SPD-Funktionäre fordern Einberufung des Reichstages

Berlin, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Die gestrige Funktionärerversammlung der SPD Berlin verließ sehr stürmisch. Rüttelte wiederholte die üblichen zentralistischen Manöver und reichte eine Resolution ein, in der es u. a. heißt:

Der Bezirkvorstand Berlin stellt fest, daß der Beschuß der Regierung, den Bau des Panzerkreuzers zu beginnen, im Widerspruch steht zu der Haltung der Sozialdemokraten in dieser Frage. Die Sozialdemokratische Partei lehnt deshalb die Misericordie, sofortige Einberufung des Reichstages zu fordern. Die Genossen in der Reichsregierung werden beauftragt, die übrigen Kabinetts abzulehnen.“

Ein Antrag vom Rosenfeld lautete:

Die Sozialdemokratische Partei fordert die Genossen in der Regierung auf, sofort die Wiederprüfung des Beschlusses vom 10. August zu verlangen und im Falle der Ablehnung der Wiederprüfung sofort zurückzutreten.“

Der Antrag vom Rosenfeld wurde abgelehnt und mit Stimmenmehrheit die Resolution Kästlers angenommen.

In der Diskussion mißbilligten alle Redner in schärfster Weise die Haltung der sozialdemokratischen Minister. Ein alter Genosse erklärte unter klirrender Zustimmung: „Wenn man sich der alten Sozialdemokratie aus den Zeiten August Bebels erinnert, muß einen alten Kämpfer die Schamröte ins Gesicht steigen über die unehrliche Haltung der sozialdemokratischen Minister.“ Ein anderer Redner sagte, er würde sich nicht trauen, heute mit dem Möbelwagen durch die Berliner Straßen zu fahren, um gegen den Panzerkreuzer zu agitieren.

Ursprünglich verfügte noch Kästlerman die Funktionsniederlassungen einzufrieren. Er wurde oft unterbrochen und ziemlich lädiert angehört. Besonders lädiert kritisiert wurde von den meisten Rednern die Haltung des Vorwärts. U. a. wurde beschlossen, eine besondere Funktionärerversammlung einzuberufen, die sich mit der Schreibweise des Vorwärts ausführlich beschäftigen soll.

## Bekleidungsarbeiterstreit in Berlin

40 000 Arbeiter im Lohnkampf

Berlin, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Gestern abend nahmen die Betriebsversammlungen der Bekleidungsarbeiter der Berliner Konfektion zu dem Lohnkonflikt Stellung. Es wurde beschlossen, ab heute, Montag, den Streit in etwa 9 Betrieben mit etwa 1200 Arbeitern durchzuführen. In allen übrigen Orten Deutschlands, in Silesien, Breslau, Hamburg, Mainz, Frankfurt und Main, wurden ähnliche Beschlüsse gefaßt. Soweit sich die Lage über Deutschland übersehen lässt, werden von den 40 000 deutschen Bekleidungsarbeitern heute morgen etwa 5000 in den Ausland treten. Durch Schiedspruch wurde für die Arbeiter eine Lohn erhöhung von insgesamt 11 Prozent bestimmt. 5 Pf. Lohn erhöhung sollten am 13. August und weitere 5 Pf. ab 1. November in Kraft treten. Dieser Schiedspruch wurde von den Unternehmen abgelehnt. Die Arbeiter hatten Verbindlichkeitserklärung beantragt, jedoch erklärte der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister, daß die vorliegende Lohn erhöhung für die Unternehmen der deutschen Konfektion nicht tragbar sei.

## Kündigung des Lohnarifts in der Textilindustrie

Berlin, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Lohnarift in der Textilindustrie des Unterbezirkes ist zum 15. September gekündigt worden.

## Gründung des Weltkongresses der Jugendinternationale

Moskau, den 20. August.

Der 5. Weltkongress der Kommunistischen Jugendinternationale wurde im Großen Moskauer Theater in Anwesenheit von 250 Delegierten und 400 Gästen feierlich eröffnet.

Ins Ehrenpräsidium wurden u. a. die Genossen Stalin, Guschkin, Andrej Marin, Thälmann, Clara Zetkin u. a. gewählt. Genosse Kucharin wurde bei seiner Begrüßungsansprache mit stürmischem, minutenlang anhaltendem Beifall begrüßt. Stürmisches Beifall empfing ebenfalls die Genossen Krupskaja, die den Kongress nennen den alten Bolschewiki begrüßt, und den Gen. Thälmann, der die Jugend an ihre Pflicht zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg erinnert. Dann folgten die Genossen Cashin, Krentsch und wieder besonders warm begrüßt der chinesische Delegierte Liu Wulschu.

Dann folgte der Einzug der internationalen Spartakusdelegationen. Den Abschluß der offiziellen Empfangsfeierlichkeiten bildete der gemeinsame Gruß des „Internationales“ unter der Leitung ihres großen Komponisten Degtyarew, der als Gast der Sowjetregierung in Moskau weilt.

## Erste Kommunistenjagd in Peking

London, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Polizei und nationale Truppen in Peking in Aktion gegen Kämpfer und Kommunisten, weil die nationale Regierung Dokumente abgesegnet haben will, aus denen hervorgeht, daß russische und chinesische Kommunisten in Peking in den aufgelösten Gewerkschaften Kreimzeln der Organisation für einen bewaffneten Aufstand gegen die nationale Regierung schaffen wollen.

## Gegen die Panzerkreuzerregierung

Die gestrigen Kundgebungen in Dresden

Trotz des gestern abend gegen 6 Uhr einsetzenden Stromen den Gewitterregen hatten sich die Dresdner Arbeiter nicht abhalten lassen, dem Rufe der Kommunistischen Partei zu folgen und ihren Protest gegen den Beschuß, den Panzerkreuzerbau, der Reichsregierung zu marschieren. In den Annenläden war trotz des außerordentlich ungünstigen Wetters der Saal sehr gut besetzt.

Genosse Reichstagsabgeordneter Siegried Nadel beleuchtete in seinem off von der Zustimmung der Versammlung unterbrochenen Ausführungen die Bedeutung des Panzerkreuzerbeschlusses als ein Kettenglied in der Entwicklung des neudeutschen Imperialismus und zeichnete in scharzen Strichen die erbärmliche Rolle der Sozialdemokratie, sowohl in der Panzerkreuzerbaufrage als auch in den anderen für die Arbeiterklasse lebenswichtigen Fragen, wie des Lohnsteuerertrages und der Krisenfürsorge. Er unterzog im besonderen die Haltung der „linken“ Sozialdemokratie in Sachsen einer eingehenden Würdigung und land mit seiner scharfen Beurteilung ihrer erbärmlichen Politik die einmütige Zustimmung der Versammlungen. Die sachliche Art der Darstellung der Vorgänge im Reichstag, die Rolle der SPD bei der Regierungsbildung, bei der Behandlung der für die Arbeiterklasse wichtigen Fragen, bei dem Verhalten der SPD im Wahlkampf und der unerhörte Betrug der Wählermassen wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall quittiert. Genosse Nadel schloß seine einsprachigen Ausführungen mit dem Appell an die Versammlungen, den panzerkreuzerbauenden „Großmacht“ Sozialdemokratie die Gesellschaft zu verlegen und den Kampf für die Befreiung der Arbeiter in den Reihen der KPD zu führen.

In der Diskussion sprach ein K.A.B.-Kamerad, der die Ausführungen des Genossen Nadel unterschied.

Im Reichsbanner sprach der preußische Landtagsabgeordnete Schwenk. Mit treffenden Worten kennzeichnete er die arbeiterfeindliche Politik der SPD. Der Panzerkreuzerbeschuß ist nicht ein „Betriebsauftakt“, wie die SPD-Führer den Massen weismachen wollen, sondern die konsequente Fortsetzung ihrer nationalsozialistischen Politik. Dies erkennen immer breitere Schichten der Werktätigen. Mit der Aufforderung, aus dem neuesten Schandstreich der SPD die notwendigen Lehren und Konsequenzen zu ziehen, schloß Genosse Schwenk seine Ausführungen.

## Ein Kompromißvorschlag eines Panzerkreuzer-Sozialisten

Statt Panzerkreuzer — kleine Kreuzer — Küstenpanzer und Torpedoboote!

Rahmen der deutschen Wehrmacht und Marine angesichts des höchst problematischen europäischen Gesamtabrüstung zum Zweck einer vernünftigen Landesverteidigung voll und ganz aufzufüllt, so weit irgendwelche Anforderungen der Wehrmacht an den Staatsjädel wirklich berechtigt und nicht lediglich der Ausflug einer militärischen Prestige- und Personalpolitik sind. Das Objekt ist — rein materiell betrachtet — die Auslösung einer Regierungskrise im Reich, weiß Gott nicht wert. Baut man kleinen Panzerkreuzer Typ A, dann baut man eben einige sehr schnelle kleine Kreuzer, Küstenpanzer oder Torpedoboote, die schließlich denselben Zweck erfüllen ...

Allso hier hätte sich irgendein Ausweg gefunden, wenn die Offiziersgruppe der Marineleitung den Ausweg gewollt hätte — und nicht die Demütigung und innere Schwäche der Sozialdemokratischen Partei ...

Die Lehre aus dem Panzerkreuzerbau muß also sein: Heran und hinein in die Wehrmacht! Nicht Rücktritt von der politischen Macht!

Jeder Kommentator hieße, das Kompromißangebot dieser Panzerkreuzer-Sozialisten abs

# Fragen der Kommunistischen Partei auf dem 6. Weltkongress der Komintern

**Vorbermerkung:** Auf dem Plenum des 6. Weltkongresses wurde die Lage in der KPD in voller Offenheit erörtert und durch einen Beschluss im Sinne der Mehrheit der Delegierten der KPD entschieden. Das Vorbüro des ZK hat seine Schlußfolgerungen und zur Entscheidung des 6. Weltkongresses im nachfolgendem Artikel niedergelegt.

Gleichzeitig veröffentlichten wir die Erklärungen, die von dem Genossen Ewert als Vertreter der Minderheit und vom Genossen Thälmann im Namen der Mehrheit nach dem Schlusssatz des Genossen Bucharin abgegeben wurden.

Aus den Reden und Erklärungen der Genossen Thälmann und Ewert, die in unserer Presse veröffentlicht wurden, erschien die Parteimitglieder, daß die Fragen der KPD auf dem 6. Weltkongress der Komintern eingehend behandelt wurden. Aus den genannten Dokumenten geht klar hervor, welche Meinungsverschiedenheiten innerhalb der deutschen Delegation bestanden und vor dem Plenum des 6. Weltkongresses zum Ausdruck kamen. Das Vorbüro hat keinen Augenblick darüber Zweifel gelassen, daß es die Einheit unserer Partei als die wichtigste Frage unseres Kampfes erachtet. Der gesamte Kurs des Vorbüros hat seit dem Essener Parteitag durch die Bedingungen der Konolidierung der Partei auf revolutionärer Grundlage bestimmt, wozu selbstverständlich die bolschewistische Einheit der Parteiführung als entscheidendes Moment gehört.

Die Auffassung des Vorbüros und der Übergroßen Mehrheit der Delegation wurde auf dem Kongress durch den Genossen Thälmann vertreten. Diese Auffassung geht aus von den politischen Thesen, die durch die Delegation der KPSS vorgebracht und vom Weltkongress angenommen wurden. Die gegenwärtige Entwicklungspériode des internationalen Klassenkampfes ist gekennzeichnet durch die Zuspaltung aller internationalen Widersprüche (drohende Kriegsgefahr), aller inneren Widersprüche (Verschärfung des Klassenkampfes und Linkskonservatismus) und durch die Entscheidung der kolonialen Freiheitsbewegung. Diese allgemeinen Merkmale der Weltlage bestimmen auch die Situation in Deutschland. Den traditionellen Vorstößen des neuen deutschen Imperialismus steht „das starke Wachstum des kommunistischen Einflusses auf die Arbeiterschaft“ (Theben) gegenüber, daß sich im Resultat der letzten Reichstagswahlen als sichtbarer Ausdruck der Linksverschiebung des Proletariats zeigte. Zu den Besonderheiten der Situation in Deutschland gehören: ernsthafte Erfolge der wirtschaftlichen Stabilisierung des deutschen Kapitalismus bei gleichzeitiger Entwicklung aller inneren Widersprüche; das Vorhandensein einer starken und festorganisierten Sozialdemokratie, die an der Spitze der Regierungskoalition steht, schließlich die siebenfache Spaltungsoffensive der Reformisten in allen proletarischen Massenorganisationen.

Diese Verhältnisse schaffen auf doppelte Weise die Wurzel für rechte Abweichungen innerhalb der Kommunistischen Partei. Die zeitweise Stabilisierungserfolge der Bourgeoisie und die betrügerischen „demokratisch-pazifistischen“ Betrugsmethoden der Reformisten erzeugen, besonders in der ersten Phase der sozialdemokratischen Regierung, gewisse Illusionen in einem Teil der Arbeiterschaft. Auch einige Kommunisten sind geneigt, die Kraft der Sozialdemokratie zu überhöhen, mit einer längeren „friedlich-demokratischen“ Entwicklung zu rechnen, die unvermeidliche Verschärfung des Klassenkampfes in Deutschland zu überleben, den Fortschritt der Linksbewegung des Proletariats zu lenigen und die Kraft unserer eigenen Partei zu unterschätzen. Gleichzeitig werden die schwankenden Elemente unserer Partei entmündigt und eingeschüchtert unter dem lösindrierten Ansturm des Wahlregierungsoffensives seitens der Unternehmer und der Spaltungsversuche seitens der Gewerkschaftsführer. In der Rede des Genossen Thälmann wird durch eine Reihe von praktischen Beispielen nachgewiesen, daß diese politischen Abweichungen besonders auf dem Gebiete der Gewerkschaftseinheit in den größten Industriezonen, die manchmal an den offenen Kampf am Kommunismus grenzen. Eine rechte Minderheit in der Partei — so verschwindend klein sie ist — versucht unsere Linie zu ändern. Diese Gruppe übt nicht revolutionäre Kritik an den zweifellos vorhandenen Mängeln unserer praktischen Arbeit, sondern sie sucht den Kurs des Essener Parteitages durch eine opportunistische Politik zu erreichen, sie sucht die Spaltungsoffensive nicht durch die Aufsplitterung der Millionenmassen in den Gewerkschaften, sondern durch eine Taktik der Kapitulation vor den reformistischen Spitzen „abzuwehren“. Indem sie die Beschlüsse des 4. Weltkongresses der Komintern bestreitet, schwächt sie die Kampfkraft der Partei gegenüber den Reformisten. Die rechte Gruppe wendet sich gegen den Standpunkt des Essener Parteitages und der Komintern, daß die Führer der linken Sozialdemokratie die gefährlichsten Feinde des Kommunismus in der Arbeiterschaft sind und daher schonungslos bekämpft werden müssen. Objektiv läuft das Bestreben dieser Gruppe darauf hinaus, die Lösungen der Kommunisten, denen der Sozialdemokratie anzupassen, das zeigt sich besonders früh an der Forderung der „Produktionskontrolle“ im gegenwärtigen Moment, die nichts anderes als Abfall von der reformistischen „Wirtschaftsdemokratie“ ist.

Diese Tatsachen zeigen klar, daß der Versuch gemacht wird, den Beschlüssen der KPD und der Komintern eine andere, eine rechte Plattform entgegenzustellen.

Kann die Partei und ihre Führung solche Ercheinungen dulden? Keinesfalls. Darf sie sich damit begnügen, die rechten Abweichungen nur „ideologisch“, das heißt theoretisch zu bekämpfen und erst nachträglich, nach jedem konkreten Fall, fortwährend einzutreten? Keinesfalls. Die Partei als Ganzes, die Parteiführung als Ganzes, muß einen systematischen, entschlossenen, offensiven Kampf gegen die Träger der rechten Abweichungen, gegen die Politik der rechten Gruppe führen. „Der Kampf gegen diese Abweichungen muß in den Vordergrund gestellt werden.“ (Theben des 6. Weltkongresses, § 56.)

Diese Linie „setzt einen systematischen Kampf gegen den verhältnislichen Standpunkt gegenüber den rechten Strömungen innerhalb der Kommunistischen Partei voraus“. (Theben § 56.)

Es ist bekannt, daß Lenin während seines ganzen Wirkens den größten Nachdruck auf diesen Kampf gegen das Verhältnis innerhalb der Bolschewistischen Partei legte. Worin besteht dieses Verhältnis? Es besteht vor allem in der Duldsamkeit gegenüber den Trägern der rechten Gewalten, in dem Verzicht auf einen wirklichen und rücksichtslosen Kampf gegen sie, in der Ab schwächung dieses Kampfes, in dem Bemühen, nicht nur einen Zusammenschluß aller derartigen herbeizuführen, die fest auf dem Boden der Parteibasis stehen, sondern auch eine „Konzentration“ mit den Gegnern dieser Parteibasis. Das Verhältnis begreift nicht die Notwendigkeit, die Auswahl der leitenden Partearbeiter für alle verantwortlichen Funktionen in der Partei, wie in den Massenorganisationen, in den Gewerkschaften, wie im Parlament, den Forderungen der politischen Linie der Partei zu unterordnen. Das Verhältnis will den Kampf gegen die rechten Gruppen auf die Methoden der Überzeugung, das heißt auf die bloße Aufklärungsarbeit beschränken, es lehnt die ebenso unerlässlichen Methoden der organisatorischen Einwirkung, des bolschewistischen Parteidranges ab. Das Verhältnis kämpft nur mit einer Hand gegen die rechten Abweichungen, mit der anderen Hand sucht es die Partei zurückzuhalten, wenn sie die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung ihrer Linie, zur Erhaltung ihrer Einheit und zur Verbildigung ihrer Disziplin ergreift. Darum fordert der 6. Weltkongress mit vollem Recht einen systematischen Kampf gegen den verhältnislichen Standpunkt!

Bereits die gemeinsame Resolution der Delegation der KPD und KPSS auf dem 9. Plenum des EKAJ (Februar 1928) wies

lebend der ideologischen Arbeit, Entfaltung der Initiative der unteren Organisationen.

Unsere Partei braucht zur Führung des proletarischen Klassenkampfes unter den schwierigen und komplizierten, aber auch günstigen und aussichtsreichen Bedingungen der gegenwärtigen Lage die feste Einheit ihrer bolschewistischen Reihen, die Einheit ihrer Führung, die völlige Einheitlichkeit des Handelns aller Parteimitglieder. Sollten diese Voraussetzungen, so verwandelt sich die Partei in ein loseres, formloses Gebilde, in dem der Geist des Schwanzes und des Opportunismus die Legalität übernehmen kann. Sind diese Garantien vorhanden, so ist die Partei imstande, ihre richtige Politik durchzuführen, und konsequent weiterzuentwickeln, den Massen eine richtige Orientierung zu geben und neue große Erfolge zu erringen.

Es ist klar, daß die KPD und ihre Führung diesen und nur diesen Weg wählen kann. Die gesamte Mitgliedschaft wird sich mit ihrer ganzen Kraft für diesen einzigen Weg des Normativen einsetzen. Im Sinne des 6. Weltkongresses, im Kampf gegen jeden Opportunismus, im Zeichen der Einheit aller aktiven Verleidiger der Kominternlinie!

## Erläuterung des Genossen Ewert

Ich habe folgende Erklärung abzugeben: Auf dem Kongress wurde die Behauptung aufgestellt, daß ich und eine Reihe anderer Genossen den Anträgen der Delegation der KPSS zu den Thesen mit Vorbehalt zuzimme. Wir erklären, daß dies nicht zutrifft. Unsere Bedenken, die ich in meiner Rede zum Ausdruck brachte, richten sich ausschließlich gegen die innerparteiliche Einstellung in der Mehrheit der Parteiführung der KPD, die sowohl in den Reden in den Sitzungen der deutschen Delegation, wie auch in den Reden des Genossen Ulricht, Ophü und Rommels auf dem Kongress zum Ausdruck kamen. Diese, teilweise im Auftrag der Delegation geleisteten Reden zeigen, daß unsere Bedenken, die die Durchführung der Resolution von den maßgebenden Kräften der Parteiführung nicht entgegen dem Sinne der Anträge der Delegation der KPSS zu einer Anerkennung des innerparteilichen Kurzes des Essener Parteitages ausgenutzt werden soll, noch wie berechtigt sind. Das zeigt sich auch in dem absurd und unehrenhaften Vorwurf der trotskistischen und antikommunistischen Einstellung, wie ihn die Genossen Ulricht und Rommel unter Zustimmung der Mehrheit der deutschen Delegation gegen mich erhoben haben. Die nachträgliche Erklärung des Genossen Ulricht schafft diesen Vorwurf keineswegs aus der Welt. Das zeigt sich vor allem auch in der Behauptung, daß wir die Hauptfeinde in der Partei darstellen, die auch durch die nachträgliche Erklärung und Interpretation des Genossen Thälmann in der Sitzung der deutschen Delegation keineswegs aufgehoben wurde.

Ich nehme Kenntnis von dem, was Genosse Bucharin im Auftrage des Vorbüros der Delegation der KPSS über die Unzulässigkeit jölicher Tendenzen, mich aus der Parteiführung zu entfernen, sagte. Es ist selbstverständlich, daß, wenn ich oder andere Genossen die Hauptfeinde in der Partei vertreten, man uns auch aus der Parteiführung entfernen müßte.

Die Behauptung der Genossen bestätigt nicht nur unsere Rechtfertigungen in Bezug auf den innerparteilichen Kurs in der KPD, sondern charakterisiert gleichzeitig die zur Anwendung gelangenden Methoden.

Unsere Auffassung nach widerspricht einer solche Kampfweise dem Inhalt und Geist der Resolution, die der Führung die Verpflichtung auferlegt, für die Konolidierung der Partei zu arbeiten und eine Konzentration aller auf dem Boden der KPD und der Essener Parteitagsbeschlüsse der KPD stehenden Genossen durchzuführen. Tatsam protestieren wir gegen diese Methode.

Die vom Genossen Ulricht aufgestellte Behauptung, daß bei mir die Absicht bestand, die Liquidierung der Essener Parteitagsbeschlüsse auf saltem Wege einzuleiten, kann als der Versuch einer bewußten Täuschung des Kongresses bezeichnet werden. Ich werde dem Präsidium eine Darstellung zu den vom Genossen Ulricht angeführten Fälschen zustellen.

## Erläuterung des Genossen Thälmann

Genossen, die Aussführungen des Genossen Bucharin in der Angelegenheit der Führung der deutschen Partei und ebenfalls die Erklärung des Genossen Ewert lassen den Anschein erwecken, daß Genossen in der Führung der deutschen Partei der Meinung wären oder sogar der Meinung sind, daß man beabsichtigt, den Genossen Ewert aus der Führung herauszuholen. Ich stelle hier vor dem Plenum des 6. Weltkongresses fest, daß die gesamte Führung der deutschen Partei eine solche Meinung niemals gehabt hat, daß aber die Sache so ist, daß der Genosse Ewert eine Zeit lang im engeren Kreise die Meinung vertreten hat, daß man die Führung der deutschen Partei ändern muß, die noch auf dem Plenum des EKAJ und in der russischen und deutschen Delegation im Einverständnis und mit Zustimmung der russischen Delegation als die einzige richtige Führung anerkannt worden ist.

Die zweite Tatsache. Der Genosse Ewert erklärt, daß die Behauptung, die von einigen Genossen vor dem Plenum des 6. Weltkongresses aufgestellt wurde, daß bestimmte Vorbehalte seinerseits zum Ausdruck gekommen sind, nicht zutrifft. Ich glaube, daß in der Rede des Genossen Ewert vor dem Plenum des 6. Weltkongresses, trotzdem er heute in seiner Erklärung die Behauptung aufgestellt hat, daß er keine Vorbehalte zu dem Änderungsantrag der russ. Delegation hat, ein kleiner Widerspruch ist, weil seine Aussführungen ihrem ganzen Inhalt nach eine Attitüde waren und nicht den verbindlichen Ton gezeigt haben, der z. B. in meinen Aussführungen zum Ausdruck gekommen ist.

Und die dritte Tatsache ist folgende: Ich erinnere daran, daß die rechte Gefahr innerhalb der Arbeiterschaft und daher auch innerhalb unserer Partei die größte ist. Wenn Genosse Ewert bei dieser Sache seinen politischen und innerparteilichen Kurs fortsetzt, so wird er das, was ihm der Genosse Stalin in der gemeinsamen Sitzung der russischen und deutschen Delegation gesagt hat, der Sammelpunkt aller Unzufriedenen und aller derjenigen Rechten, die sich um den Genossen Ewert sammeln, werden.

## Funktionärvorlesung für Groß-Dresden

Donnerstag, den 23. August, 1930 Uhr, im Bürgercasino, Große Brüdergasse — Genosse Rädel, M.d.R. spricht über:  
**Panzerkreuzerkrise, Volksentscheid und die Aufgaben der Partei**  
Alle Betriebs- und Straßenzellenleiter, die Mitglieder der Bezirks- und Stadtteilleitung und die Referenten müssen er-Bezirksleitung.



# Der Gesundheitszustand der Dresdner Volks- und Berufsschuljugend

Von Paul Schwarze, Dresden

## Kinderarbeit

Auch hier ein amtlicher Bericht der sächsischen Gewerbeaufsichtsbehörden in der Zusammenstellung nach den Ergebnissen aus den Schulfragebogen.

**Statistische Übersicht**  
über die Zahl der erwerbstätigen Schüler der städtischen Volks- und Hilschulen und die Art und Dauer der Beschäftigung nach dem Stand vom 12. Mai 1928.

Schüler (Männer) überhaupt	arbeiten- den Schüler (Männer)	Arbeit auf- ge- geben	sozialistische Arbeitsstunden							
			unbe- stimmt (4) n. Dienst u. Wirt.	6 Ges.	12 Ges.	16 Ges.	24 Ges.	30 und mehr Std.		
<b>A. Arbeit im Handel und Gewerbe:</b>										
Laufräume, Mühlenräumen, Semmelraumräumen, Schlafraumräumen, Regalräumen, Güterräumen beim Handel, gewerbliche Arbeit im Glase des Werkes usw.)										
50546	1856	174 3,6% (2,2%)	107 0,2% (1%)	503 1% (0,6%)	401 0,7% (0,7%)	230 0,4% (0,4%)	179 0,3% (0,3%)	92 0,2% (0,2%)		
<b>B. Arbeit in Haus- und Landwirtschaft:</b>										
Aufzuchtung, Andermädchen, Schuhholen, Gärtnereien, Arbeit in Güterreisen usw.)										
50546	664	38 1,1% (0,9%)	21 0,6% (0,5%)	105 0,3% (0,2%)	15 0,2% (0,2%)	103 0,3% (0,3%)	91 0,2% (0,2%)	85 0,2% (0,2%)		
<b>C. Sonstige Arbeit:</b>										
(Zusammensetzung von Dienstleistungen, wie Stoffe, Bindenfärben, im Kirchenbüro, als Büchereihilfe usw.)										
50546	178	12 0,3% (0,2%)	12 0,03% (0,02%)	23 0,03% (0,02%)	38 0,03% (0,02%)	32 0,03% (0,02%)	30 0,03% (0,02%)	23 0,03% (0,02%)		
<b>A. Zusammenfassung</b>										
A. 50546	1895	124 3,6% (2,2%)	107 0,2% (1%)	503 1% (0,6%)	401 0,7% (0,7%)	230 0,4% (0,4%)	179 0,3% (0,3%)	92 0,2% (0,2%)		
B. 50546	564	38 1,1% (0,9%)	31 0,08% (0,07%)	101 0,2% (0,2%)	103 0,2% (0,2%)	101 0,2% (0,2%)	87 0,2% (0,2%)	85 0,2% (0,2%)		
C. 50546	178	12 0,3% (0,2%)	17 0,03% (0,02%)	23 0,03% (0,02%)	32 0,03% (0,02%)	30 0,03% (0,02%)	23 0,03% (0,02%)	23 0,03% (0,02%)		
gut. 50546	2542	194 5% (3,2%)	153 0,2% (0,2%)	607 1,25% (1,17%)	474 0,9% (0,88%)	300 0,6% (0,58%)	200 0,4% (0,42%)	145 0,3% (0,3%)		

**Übersicht**  
über die Beurlaubungen hauptpflichtiger Kinder zu Arbeiten in der Landwirtschaft, im Handel und Gewerbe, sowie in der Industrie seit Ostern 1927.

Zl. Nr.	Zahl der haupt- pflichtigen Kinder	Art der Beschäftigung	Dauer der Be- urlaubs- zeit (Tage)	Arbeitgeber	Be- merkungen	
					Arbeits- nachweis lautet keine vereinigte Arbeitskräfte zu Verfügung	Arbeits- nachweis lautet
1.	15	landwirtschaft- liche Arbeit	2	Gutsbesitzer Brendel, Dresden-Röhrsdorf	Der Arbeits- nachweis lautet keine vereinigte Arbeitskräfte zu Verfügung	
2.	12	deagl.	3	Gutsbesitzer Lorenz, Proßloß		
3.	10	deagl.	2	Gutsbesitzer Schumann, Proßloß		

Hierüber, besonders Beurlaubungen zu Werktatzen in den Staatsbetrieben usw. in einzigen Zahlen

Somit der amtliche Bericht.

Für das Vorjahr ergaben sich folgende Zahlen nach den Schulbogen von 1926:

**Zahl der Kinder**  
an den Volks- u. Hilschulen nach dem Stand vom 1. Mai 1928:  
4826.

Davon arbeiteten: im Handel und Gewerbe 2640, in der Haushaltung 1736, in Fertig- und Landwirtschaft 1055, in Heimarbeit 779, in sonstiger Beschäftigung 242.

Es arbeiten insgesamt (nach amtlichen Erhebungen) 722 - 15,3 Prozent Kinder

gegenüber 5 Prozent nach der jetzt vorliegenden Übersicht. Für Deutschland ist die Zahl der arbeitenden Kinder auf 1 Million geschätzt worden.

Die beiden Berichte haben für die gesamte Arbeiterschaft eine große Bedeutung. Sie zeigen sehr deutlich, daß es sich hierbei nicht um Dinge handelt, die nur Eltern, Lehrer und Elternräte interessieren.

Wenn schon der Schularbeitsbericht eine leichte Besserung im Körperzustand der Kinder feststellt, so zeigen die Zahlen dennoch, wiewiel noch getan werden muß. Gerade die angeführten Krankheiten sind meist Folgen der schlechten Ernährung, Kleidung und Wohnungsverhältnisse. Diese zu ändern ist aber Aufgabe des gesamten Proletariats.

Die Schulkinder von heute sind die Industriearbeiter von morgen.

Daran ändert auch die Feststellung nichts, daß bei den Gewerkschaften der Gesundheitszustand der gelehrten Arbeiter und Arbeitersinnen besser ist als der der ungelerten.

Im Gegenteil, gerade hierin zeigt sich die Bereitwendung der breitesten Schichten des Proletariats.

Nur wenige Eltern sind in der Lage, ihren Kindern einen Beruf beizubringen. 4 Jahre Lehrzeit, Bekleidung und Verpflegung und demgegenüber die geringe Bezahlung machen es einfach unmöglich.

So bleiben denn alle Maßnahmen doch nur Palliativmittel der herzlosen Klaue, um die größten Schäden ihrer Gesellschaftsordnung zu verschleiern. Die geringe Anzahl der in Erholungsheimen untergebrachten Kinder zeigt dies zur Genüge. Konnten doch von den 6713 Kindern, die für die Erholungsheime vorgeschlagen wurden, nur 5755 untergebracht werden.

Ebenso ist es mit den Schulspelzungen. Auch hier keine Erweiterung. Man ist ihnen zufrieden, daß sie in dem elben Umfang wie in "im Vorjahr" durchgeführt wurden. Für 1928 war sogar ein Abbau vorgesehen. Nur durch das entschiedene Eintreten der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion ist es gelungen, die vom Finanzdepartement, dem sozialdemokratischen zweiten Bürgermeister Böhme, gekritisierten 50 000 Mark von 350 000 Mark wieder für Schulspelzungen sichergestellt.

Aber auch Teile der Obrigkeit sind Gegner der Schulspelzungen.

Es muß daher Aufgabe der kommunistischen Elternräte sein, solche Verbretungen entschieden Widerstand zu leisten und Ausbau der Schulspelzungen zu fordern.

Ebenso wichtig ist für die Arbeiterschaft die Kinderarbeit. Auch hier war es die kommunistische Stadtverordnetenfraktion, die die Beseitigung derselben in einem Antrag vom 24. 10. 1927 verlangte.

Sie forderte weiter eine Übersicht über die Zahl der erwerbstätigen Kinder und die Höhe der Arbeitsstunden. Dieser Antrag wurde an den Verwaltungsausschuß verwiesen und wird erst jetzt, nachdem die Statistik fertig ist, seine völlige Erfüllung finden.

In der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ist Kinderarbeit ein sehr einträgliches Geschäft. In allen Ländern ist sie vorhanden, nur in Sowjetrußland, dem einzigen Arbeiter- und Bauernstaat, nicht.

Hierin zeigt sich aber zu gleicher Zeit der Unterschied zwischen den kapitalistischen "Kulturstaten" und dem

sowjetischen Sowjetrußland. Falsch ist jedoch auch die Aussicht, daß die Kinderarbeit durch die Rationalisierung verhindert.

Gerade von der Sozialdemokratie wird es immer so hingelegt, als wäre die Kinderarbeit ein Problem, das an Bedeutung immer mehr abnimmt und bald den Punkt erreicht habe, wo es praktisch nicht mehr existiere.

Daher sind auch die hier angeführten Zahlen äußerst vorsichtig zu bewerten.

Vielen Kindern geben bei der Befragung aus Furcht vor Unannehmlichkeiten keine Auskunft. Und je schärfer die Umfragen werden, um so weniger Kinder werden aus diesen Gründen erfaßt. In Wirklichkeit ist die Zahl der erwerbstätigen Kinder

viel größer.

Ein ungeheuerer Standort ist es aber, wenn Kinder zu Arbeiten in der Landwirtschaft beurlaubt werden mit der Begründung:

"Der Arbeitsnachweis konnte keine geeigneten Arbeits-

plätze zur Verfügung stellen."

Was ist an diesen Kindern verdient worden bei der schweren Arbeit der Kartoffelernte?

Sie haben einen Stundenlohn von 10 bis 20 Pfennig erhalten und einen Eimer Kartoffeln täglich. Zum Teil haben sie im Alltag gearbeitet von 7 Uhr früh bis 18 Uhr, mit einer Mittagspause von 2 Stunden und bei einem Verdienst von 10 Mark.

Würden die im Bericht genannten Gutsbesitzer den Arbeitslohn den Tatschlohn zahlen, sie hätten bestimmt Arbeitskräfte bekommen.

Dass die Schule diese Beurlaubungen auf Grund der bestehenden Gelehrten genehmigt hat, zeigt ebenfalls den Widerstand der jetzigen Gesellschaftsordnung. Diese kann aber nur bestreitig werden im revolutionären Klassenkampf.

Daraus ergibt sich, daß sich die gesamte klassenbewußte Arbeiterklasse um solche Dinge mehr als bisher kümmern muß. Nicht irgendwelche Reformen helfen hier auf die Dauer.

Nur mit dem Sturz des Herrschers der Bourgeoisie werden diese Fragen ihre Lösung finden.

Für Reichswehr, Polizei, Justiz, Panzerkreuzer und andere imperialistische Kriegsrüstungen ist genügend Geld vorhanden. Das führt von den Deutschen zu der Sozialdemokratie alle zu haben.

Einzig und allein die Kommunistische Partei kämpft dagegen. Sie fordert: Beteiligung der Kinderarbeit, ausreichende Schulbildung für alle Kinder, unentgeltliche Schulärztliche Behandlung, Ausbau und Erweiterung der Erholungsheime.

Nur gemeinsam mit der Kommunistischen Partei wird die Arbeiterschaft diese Forderungen verwirklichen.

## Vor einem Jahre . . .

**Louise Thümmler: Solidaritätskundgebungen für Sacco und Vanzetti sind kommunistischer Kampf**

Um Tage darauf wurden Sacco und Vanzetti grausam hingerichtet. Die SPD aber verantworte jetzt — nachdem die beiden glühenden Revolutionäre gemeinsam waren, eine — Protestkundgebung!

So sehen diese „Arbeitervertreter“ aus! Kein klassenbewußter Arbeiter, seine Arbeiterin darf der Partei des notorischen Arbeiterversuchs noch angehören. Die Interessen der Arbeiter vertreten einzig und allein die Kommunistische Partei und ihre Presse, die „Arbeiterstimme“!

### 3000 Dresdner Angestellte arbeitslos . . .

3000 Angestellte arbeitslos — so meldet der Bericht des Dresdner Arbeitsamtes. Von diesen 3000 sind 2000 männliche und 1000 weibliche Angestellte. In dem Bericht heißt es, daß von den Unternehmern fast nur jüngere Kräfte angefordert werden. „Die Lage der älteren Angestellten wird — weil mit einer Unterbringung in absehbarer Zeit (d. h. überhaupt nicht!) kaum gerechnet werden kann — immer trostloser.“ Krasser kann die furchtbare Lage gerade dieser Berufsgruppe kaum gekennzeichnet werden. Die Unternehmer stellen nur junge Kräfte, die sie für ein Spottgeld maschlos ausbeuten können; ein derweilen Tausende andere Angestellte in der Blüte ihrer Jahre — sie sind zumeist erst Mitte oder Ende der dreißiger Jahre — seit vielen Monaten ohne Erwerb sind und kaum je die Aussicht haben, wieder in ihrem Beruf einzutreten. So sieht die vielgerühmte kapitalistische Ordnung aus!

### Schwere Explosion in einer Fabrikerei

In der Mittagsstunde des Dienstag entstand in der chemischen Waschstraße einer Fabrikerei in der Zingendorfstraße aus noch ungelläuter Ursache eine Benzinexplosion. Beim Eintreffen der Feuerwehr brannten die Waschstraße und die benachbarten Betriebsräume. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung angegriffen und gleichzeitig eine Schaumlöschleitung gelegt. Während die Löscharbeiten mit Erfolg vorangingen, fand das Feuer plötzlich erneut Benzin vor, die unter keinem Druck explodierten und erhebliche Beschädigungen an den Räumen anrichteten. Hierbei erlitten auch drei Feuerwehrleute, darunter Amtsbaudirektor Stude, nicht unerhebliche Brandverletzungen. Durch das Schaumlöschverfahren gelang es, den Benzinbrand im Waschraum rasch zum Ersticken zu bringen. Die Aufräumarbeiten waren nach kurzer Zeit beendet. Ein Glück war es, daß sich —

Wenige er...  
... Teil haben  
Ihr, mit einer  
Berdienst von  
den Arbeits-  
Arbeitskräfte  
und der bes-  
den Widersinn  
nur belebt  
gewünschte Ar-  
tümmer muß  
Dauer,  
große werden  
der und andere  
d vorher  
zialdemokratie  
i lämpft da-  
erarbeit, aus-  
gelläufige Schul-  
er Erholungs-  
arie wird die  
  
er Rummel  
grausam hin-  
nachdem die  
, eine — Pro-  
klassenbewuß-  
des notorischen  
Arbeiter ver-  
und ihre Presse,  
  
los...  
t der Bericht  
000 sind 2000  
in dem Bericht  
nur jüngere  
älteren Ange-  
ang in abh-  
schnet werden  
die furchtbare  
gekennzeichnet  
Kräfte, die  
nen, ein; der-  
Blüte ihrer  
Ende der drei-  
werb sind und  
Beruf unter-  
cht...  
Ordnung aus!  
  
berief  
utstand in der  
Zündar-  
enzexplosion.  
ie Wachstüde  
Feuer wurde  
gleichzeitig eine  
arbeiten mit  
neuen Benzin-  
und erhebliche  
Hierbei ers  
Amtsbaudat  
Durch das  
zunächst im  
Die Ausräu-  
el. Ein Glück  
gerade begin-  
den Betriebs-  
  
ndern  
anderer Straße ein  
ndwärtsjähren  
ind verlegt. —  
sich eine Auto-  
n. Beide Wo-  
die landwärts  
hme Verkehrs-  
  
zuerwehr nach  
überkomplexe  
eines glimmen  
wurde mit zwei  
lagert.  
  
ist an der nord-  
ma 17jährigen  
am gefundenen  
lehring tritt  
e einige Aus-  
sichtslösungen  
oder der Insel  
er Seite keine  
ist bisher nicht  
ist, daß es bei  
  
zum Sonntag  
erstraße einges-  
nen Angeln ge-  
im Raum einge-  
setzen der Wer-  
att. Zenith und  
  
ige Ortskarten  
von Kloster-  
z. Zur Ver-  
Straßen rot zu  
bzw. 6 Uhr  
Hellerau; 13,30  
raße); ab 14,30  
Freilichtbühne,  
heit Fasching  
  
ebung  
Ihr, in

## Panzerkreuzerfeier der SPD Görlitz

(Arbeiterkorrespondenz)

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Wahlvereins vom Brodwick-Görlitz hatte am vorigen Sonnabend, dem 11. 8. 28, seine Mitglieder zu einer Verfassungsfeier in den Krome aufgerufen. Unter Aufnahme des Gesangvereins sollte dort der Redakteur der Meissner Volkszeitung, Dobbert, der Koalitionschöpfer, den Mitgliedern die Weimarer Verfassung sowie die Bewilligung des Panzerkreuzerbaues durch SPD-Minister schmackhaft machen. Aber die Proletarier der SPD hatten von dieser Ausbeuterfeier von Weimar schon zuviel an eigenen Leidenschaften verfügt, so daß sie es nicht für notwendig hielten, den Tag des ausgeprochenen Arbeitervolks zu feiern. Ein kleines Sprichwort hatten sich die Proletarier in den Betrieben zur Feier des Tages zu eigen gemacht, indem von aller Munde zu hören war: "Sich mer weg, Verfassungsfeier, und nicht zu treffen!" Das Ergebnis war: die Panzerkreuzersozialisten blieben mit einem Säckerlredner Funktionär und deren Weiblein unter sich. Einigen Mitgliedern der SAJ, die dieses Feier bewohnten, wurde durch die Rede des Nachenerzählers Dobbert so überliefert, daß sie voraugen, das Lotal zu verlassen und zu dem russischen Konkordat zu gehen, der von der KPD veranstaltet wurde. Der Gesangverein war auch nur durch ein paar SPD-Mitglieder vertreten, und so war mit der Singerei auch nichts. Kurzum, die Arbeiter und die proletarischen Mitglieder der SPD bedauerten die Verfassungsfeier der Panzerkreuzersozialisten gar nicht.

SPD-Wähler, Arbeiter von Brodwick-Görlitz! Erkennt nicht nur, daß die Helden der SPD an unserem Ort sich grundsätzlich nicht unterscheiden von den Müller-Franzen, Wels, Rosse und Komforten. 10 Jahre sind kaum vergangen, daß ihr Proletarier aus dem kapitalistischen Wörtermorden, in das ihr mit Hilfe des Sozialpatrioten 1914 hineingetrieben wurden, zurückgeführt, und heute marschieren diese Gefallen schon wieder mit festem Schritt auf der Seite der imperialistischen Kriegstreiber, diesmal also gegen Sowjetrussland. Bleibt jetzt auch den Schluss daraus: Schlug mit dieser Partei! Hinaus mit ihrer Presse aus euren Wohnungen! Werdet Mitläufer in der KPD, werdet Leiter der Arbeiterklimme, die trock Verfolgung und Verleumdung immer entschieden Front gemacht hat gegen alle imperialistischen Kriegstreiber.

## Rochmals: Kinderhölle Gottleuba

In Nummer 183 der Arbeiterklimme vom 7. d. M. wurde bereits über die unerträglichen Zustände in bezug auf die Behandlung der Kinder im Verfassungsheim geschriften.

Der Artikel beleuchtete einmal die — menschlicher Empfindungen vollständig baren — Erziehungsmethoden des ehemaligen Pößnitzers Elsner, ehemals Missionar unter "gottlosen" Wilben. Seine Frau Gemahlin steht ihm natürlich in Heldenstatus gegen die zum größten Teil verhaltene, mehrheitlich Kinder in Nichts nach, im Gegenteil, sie übertrifft ihn oftmals bei diesen Praktiken.

Interessant ist, daß die Herrschäften dabei indirekt von sozialdemokratischen Wohlfahrtsausschußmitgliedern gefüttert werden. Folgender Fall, der sich vor längerer Zeit zugetragen hat, gelangte erst kürzlich zu unserer Kenntnis:

Herr Elsner, jenes Teiles noch Amtsinhaber, ist wieder einmal mit der Erziehung eines Kindes beschäftigt. Der Zufall will es, daß ausgerechnet ein sozialdemokratischer Gottleubauer Stadtverordneter (nebenbei Wohlfahrtsausschußmitglied) Zeuge dieses Vorfalls wird. Wer nun vielleicht glaubt, dieser edelsozialistische Arbeiterverteidiger hätte sich veranlaßt gefühlt, den für das Wohl der armen Kinder in erster Linie bestrebt sein müßenden Instanzen davon Mitteilung zu machen, irrt sich gewaltig. In ehr Sozialdemokratismus hält er Schweigen für das beste Teil.

Über seine Eigenschaft als Erzieher hinaus scheint Jespeltor Elsner auch bei vielen Kindern Vormund zu sein. Ein junger Mann z. B., der als Kriegerweise seine Schulzeit in der Kita zugebracht hat, steht unter seiner Vormundschaft. Herr Elsner betrachtet es aber zweitlos als seine Hauptaufgabe, schulentlassene Kinder als billige Arbeitskräfte in der Landwirtschaft unterzubringen. Der erwähnte junge Mann war an nähernd zwei Jahre darin tätig, als er sich jedoch eine andere Beschäftigung gefügt hatte, wurde er rücksichtslos von seinem Vormund und ehemaligen Gelenkwärter in die erste Arbeitsstätte zurückgebracht. Sein Wunsch, etwas lernen zu wollen, fand bis heute keine Verständigung. Jerner hörte oder erhielt er noch nie etwas von seiner Kriegerweise, auf die er unbedingt Anspruch hat. Dieselbe ist zahlbar bis zum 18. Lebensjahr und muß vom Verlassen der Anstalt ab an ihn selbst ausgebändigt werden.

Es wird nun nachgerade Zeit, daß sich die aufklärenden Behörden endlich einmal um Abstellung der Standalösen und menschenunwürdigen Zustände bemühen, andernfalls schließlich die Öffentlichkeit noch mehr mobil gemacht werden muß.

HAG.

## Klarheit über Gruppen

Gestern abend stand die Wahl des Bürgermeisters zum dritten Male auf der Tagesordnung. Vor Eintreten in diesen Punkt beantragte Knoblich (SPD) die Verlängerung der Wahl. Er wurde sofort abstimmt von den Bürgerlichen. Gemeinsam stimmten Bürgerliche und Sozialdemokraten für die Verlängerung. Anschließend stand eine gemeinsame Fraktionierung der Bürgerlichen und Sozialdemokraten im Deutschen Haus statt. Damit wird bestätigt, was wir in der Arbeiterklimme bereits mitteilten.

1. Die Komödie der SPD wird gelspielt im Einverständnis mit dem Bürgertum und der Amtshauptmannschaft.

2. die SPD ist bereit, den Bürgermeisterposten den Bürgerlichen zugunsten zu übertragen.

So sehen die Panzerkreuzersozialisten aus. Gelehrte Schülern ihres Parteivorstandes sind es.

Sportplatzweihe in Viebenthal. Am 4. und 5. August fand die Sportplatzweihe des Arbeiter-Turn-Vereins Viebenthal und Umgebung statt. Nach vierjähriger, opferwilliger Arbeit der Vereinsmitglieder war der Platz so weit fertiggestellt und hatten sie zu der Weihe sämtliche Nachbarvereine eingeladen. Eingeleitet wurde die Feier am Sonnabend durch einen Kommers, der durch die Vereinschule der Freien Turn-, Sport- und Spielvereinigung Pirna ausgeführt wurde und reichen Beifall fand. Der Sonntagmorgen begann mit dem Wedst des Kreisjugendspielmannszuges, 8 Uhr vorm. begannen die sportlichen Wettkämpfe unter starker Beteiligung. Zur rostlosen Durchführung derselben hatten die Johannaer Kampfrichter sich den Ton der Vereine erworben. Der Festzug bewegte sich mit 350 Teilnehmern mit Musik und Fahnen durch den Ort nach dem Sportplatz. Dies zeigt das Aufblühen der Arbeitersportbewegung auch in unserem Orie. Nun folgten die Kreisfestsitzungen der Turner, Turnerketten und Kinder, Spiele und Volkstänze. Einige Haufe und Trommelbläser beendeten das sportliche Programm. Hoffen wir, daß diese Veranstaltung neue Kräfte dem Verein zu führen mögen.

## Gaichtentreffen der Metallarbeiterjugend in Meißen

(Neuer Spaltungsversuch der DMV-Führer in Meißen)

(Jungarbeiter-Korrespondenz)

Der Metallarbeiterverband, Bezirk Dresden, hatte am 18. und 19. August sein erstes Jugendtreffen in Meißen angelegt.

Dieses erste Treffen war vom DMV sehr schlecht organisiert worden. Für die Übernachtung der Jugend benötigte man 1400 Quartiere, davon war nur ein Teil freiz, der größte Teil Messequartiere. Dabei hat die SPD in Meißen 1300 Mitglieder, nach der Volkszählung sogar 2200, und etwa 13 000 frei-gewerkschaftlich organisierte Arbeiter. Bei einem solch großen Apparat müßte es doch ein leichtes sein, die 1400 Quartiere zu bekommen.

Zum Empfang der jugendlichen Metallarbeiter hatte man am Ausgang des Bahnhofes die Koalitionsahn ausgezogen. Am Sonnabend, gegen 16 Uhr, trafen die ersten Teilnehmer in Meißen ein. Bei der Ankunft gab es mit den Reformisten schon die ersten Meinungen. Einem Leipzig-Jungarbeiter wurde die Bezeichnung von Jahr von dem Arbeiter Lindner (Gewerkschaftsangehöriger aus Leipzig) entwendet. Dem energetischen Greifreiter eines anderen Genossen gelang es, die Fahne wieder einzunehmen. Das waren die ersten Eindrücke, die man beim Eintreffen in Meißen hatte.

### Die Begrüßung auf der Heipelburg

Der Saal war guibeicht. Eins vor allem: man hatte erwartet, ein Kampfprogramm zu lehren, aber das Gegenteil trat ein. Im folgenden kurz einige Beispiele:

Der Stadtvorstandsvorsteher und Gewerkschaftsangehörige Rosenbaum begrüßte die Anwesenden in der "Schön" Stadt Meißen, mögen die Jugendlichen hier einige frohe Stunden verleben. Von den "Meißner Spezialitäten" preisen wir besonders Meißner Porzellan" heraus. Ein Mädchen mit langem Haar und Gewand lagte, sie wäre die Traumfee, lobte Meißner Porzellan, aber auf eine Art und Weise, daß selbst der Laie den Kopf schüttelt. Nicht ein Wort von den Lohn- und Wirtschaftskämpfen der Porzellankämpfen war zu hören. Auch entdeckten die Befürührungen jeglicher künftlerisch-proletarischer Grundlage. In diesem kleinbürglerischen Sinne wirkte sich das ganze Programm ab. Die Dichtungen waren von dem aus dem Meißner Tageblatt bekannten christlichen Oberlehrer Benno Zeitler. Zum Abschluß des Abends schwammen Paddelboote und Arbeiterschwimmer, mit Pompons geschmückt, auf der Elbe.

Es ist unerhört, daß es die Gewerkschaftsführer wagen, den jungen Metallarbeiter, die nach Meißen gefahren sind, um für

ihre Jugendförderungen zu demonstrieren, den artigen Rutsch zu bieten.

Am Sonntag stellte man sich auf der Hein- und Gustav-Graf-Straße zum Demonstrationszug. Es hatten sich etwa 1500 Jugendliche zusammengefunden. Der DMV hatte am Sonnabend und Sonntag eine Jugendführerschaft durchgeführt, die sich mit der Demonstration beschäftigte. Gestoppt wurde, daß alle Fahnen, Transparente usw., die von der Opposition sind, entfernt werden sollen. Die kleinen Germegroße vom Verband sahen sich auch gleich veranlaßt, gegen die Opposition, die Fahnen und Transparente mitgebracht hatte, vorzugehen. Sie hatten aber die Rechnung ohne den Jungarbeiter gemacht. Die Geschlossenheit und Disziplin ermöglichte es, daß das Vorhaben der Gewerkschaftsführer vereitelt wurde. Wir verstehen es, daß es den Reformisten ein Dorn im Auge war, daß die Opposition so stark und geschlossen war, deshalb versuchten sie bei der Demonstration, dieselben zu spalten. Alle Mittel waren den Reformisten recht, gegen die Opposition vorzugehen. Die Gewerkschaftsangehörigen und Funktionäre wie Lößler, Bauer, Günzel aus Meißen, sowie Dr. Trocholdi, Schulze aus Chemnitz, Lindner, Leipzig, gingen zum sätzlichen Angriff auf die Kollegen vor. Wir waren bereit, unsere Fahnenfahnen zu entfernen unter der Vorausehung, daß auch die Reichsbannerkapelle und SA-Jahnen ebenfalls aus dem Zug genommen werden. Das wurde aber natürlich abgelehnt. Nur dem bewußten Auftreten unserer Genossen ist es zu verdanken, daß es nicht zu schweren Ausschreitungen gekommen ist und wir geschlossen im Zuge bis zum Markt (Endziel) marschierten.

Dortherst ließ der Beipresserleiter dielebe Rede vom Stoppel, wie der Redner in der Heipelburg. Reichstagsabgeordneter Engelbert Graf hielt eine Rede mit den üblichen linken Phrasen von der glorreichen Entwicklung und den großartigen Errungenchaften der Arbeiter — den Panzerkreuzer hat er verschlaut!

Die Führer zeigten am Nachmittag ihren Jugendlichen die "Schön" engen Gehäusen, wo es sich so "schön" wohnen läßt. Damit hatte die Veranstaltung ihr Ende.

Wir haben trotz aller gewissen Maßnahmen 507 Stück "Junge Garde" verlaufen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben wir auf die Begrüngung vom Sonnabend ein Flugblatt hergeschlagen, das uns von den Jugendlichen förmlich aus den Händen gerissen wurde.

Die ganze Tagung aber hat bestätigt, daß nur die Opposition imstande ist, die Gewerkschaften zum Klasseninstrument der Arbeiterschaft zu machen.

## Ein egafter Nachtwächter!

(Arbeiterkorrespondenz)

Wenn ein hiesiger Arbeiterverein ein Vergnügen oder eine sonstige Veranstaltung abhält, muß es natürlich nicht ganz ohne Betreuerin verlaufen. Wenn zum größten Teil bei früheren Vergnügungen die Sicherheit im gegenseitigen Lager zu suchen waren, war es diesmal beim Sommervergnügen des Arbeiters-Radsport-Bundes Solidarität, Ortsgruppe Braunsdorf, der Polizeiemitte. Folgender Vorfall soll allen Arbeitervögeln ein interessantes Bild über eine Saalsteuerkontrolle seitens eines überzeugten Nachtwächters geben. Es war schon bei der Bekanntgabe des Vergnügens durch Platze daran hingewiesen worden, daß neben lustigen Belustigungen auch sozialistische Radballspiele zum Antritt kommen sollten. Da die Braunsdorfer 1. Radballmannschaft den Beipresserstift inne hat, und gegen den Gaumeister spielt, war die sportliebende Jugend so wie Schuljugend umso mehr begeistert für diese Spiele. Kurz bevor die Spiele zur Austragung kommen sollten, glaubte der getreue Ordnungshüter seine Stellung zur Arbeitersportbewegung fundatum, indem er den Vorstand des Vereins darauf hinwies, daß zu diesen Spielen die häufschäßigen Kinder, frech in Begleitung der Eltern waren, den Saal zu verlassen hätten. Dies lehnte jedermann klar derartig ab, indem er dem heiligen Hermannsdorf erklärte, daß er für den Verbleib der Kinder zu diesen Spielen die Verantwortung übernehme. Durch diese herzstötigen Vorhaltungen des Vorstandes, um sich nicht völlig lächerlich zu machen, befand sich der Herr Nachtwächter auf seine Funktion als Saalsteuerkontrolleur. Ausgerechnet nahm er sich einen Genossen von uns aufs Korn, weil dieser für seinen 7jährigen Sohn keine Saalsteuer gelöst hatte. Was der dieser M. T. an Gewalt darbot, übertrifft alles. Dagegen bei ausgeführten Kontrollen. Bedenklich war, wie der ehemalige Arbeiter, der seit Jahr und Tag mit allen Genossen per "Du" ist, jetzt die im Dienstleiter mit den schönsten Bettelungen belegte. Wir können ihm aber jetzt schon vorwarnen, daß durch diese kleine Dienstleistung die Arbeiterschaft von Braunsdorf gelernt hat und ihre Stellung ihm gegenüber ändern wird.

## Bauzen!

### Einwohner-Protestverammlung

Mittwoch den 22. August 1930 Uhr im Kronensaal, Bauzen.

Es sprechen Rudolf Nenner, M. d. L., über

Bolzenheid gegen Panzerkreuzer

und Stadtrat Wölker über

Krankenhaus- oder Museumsbauten in Bauzen?

Freie Aussprache! Arbeiter, erscheint restlos!

## Ein sauberer Bädermeister

Dippoldismühle. In der Tafelbergen-Kantine spielt der ehemalige Bädermeister Otto Böttner den Wirt. Seine Bädermeisterin hat er — wahrscheinlich um sein Geld auf leichtere Art zu verdienen — verpachtet. Böttner ist stolzes Mitglied der Schützenbrigade. Kürzlich hat er sich ein Motorrad gekauft, um dieses zu bezahlen, ist er auf den "genialen" Gedanken gekommen, die Arbeiter doppelt zu neppen. So hatte er unter der Woge ein Gewicht hängen und schwärzte dadurch die von den Arbeitern gesetzten Mengen Lebensmittel ganz beträchtlich. Dafür spielte Böttner, der Bädermeister, die Bädermeisterin für die Tafelkasse ab, können bis zum nächsten Rettungsversuch durch die Löbauer Sanitätswache, dortige Arztes und die Pirnaer Sanitätswache gelang es, die Arbeiter aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Sie wurden dem Pirnaer Krankenhaus übergeben, wo er in bedenklichem Zustand beklagt wurde.

### Unglüx in der Riesgrube

Pirna. Am Montagnachmittag stürzte sich von einem Felsvorsprung in der Nähe der Dresdner Zellenschleiferbrauer ein etwa 17- bis 18-jähriger junger Mann in die Tiefe. Am Weißeritzufer wurde der Unglüxliche, der mehrere Male auf Felsensteinen aufgeschlagen war, schwer verletzt geborgen. Er wurde ins Krankenhaus übergebracht, wo er in bedenklichem Zustand beklagt wurde.

Freital. Am Montagnachmittag stürzte sich von einem Felsvorsprung in der Nähe der Dresdner Zellenschleiferbrauer ein etwa 17- bis 18-jähriger junger Mann in die Tiefe. Am Weißeritzufer wurde der Unglüxliche, der mehrere Male auf Felsensteinen aufgeschlagen war, schwer verletzt geborgen. Er wurde ins Krankenhaus übergebracht, wo er in bedenklichem Zustand beklagt wurde.





# Die Tagung der Metallarbeiter

Die Opposition für die internationale Gewerkschaftseinheit / Die Massenausschlüsse bestätigt  
Immer neue Drohungen der sozialdemokratischen Spalter / Der Schluß des DMV-Verbandstages

Zu Beginn der Nachmittagssitzung am 4. Verhandlungstag teilte der Vorsitzende mit, daß die Statutenberatung unterbrochen werde, und der Punkt 5 der Tagesordnung behandelt werde. Man hatte die Berichte über den internationalen Kongreß mit der Stellungnahme zum Hamburger ADGB-Kongreß verglichen. Zur Behandlung dieser ganzen Materie gab man nur zwei oppositionellen Redner je 10 Minuten Redezeit, durch einen Schlusshintrag wurde verhindert, daß die Opposition mehr dazu sagen konnte. Was sie jedoch sagten, ist für die deutsche Arbeiterchaft wertvoller als die Reden von Brandes und Ziegler, die im Wesentlichen aus weiteren Drohungen gegen die russische Arbeiterchaft und gegen die Opposition bestanden.

Brandes vom Hauptvorstand referierte. Nach Beleuchtung der internationalen Lage kam er auf den Pariser Kongreß der Amsterdamer Internationale zu sprechen. Purcell sei dort empörend vorgegangen, weil er die Schuld am Nichtaufzuladen der internationalen Gewerkschaftseinheit nicht auf die Russen schob. Leider sei dort Oudegeest über seinen Brief gefallen, und zwar deshalb, weil er eine ganz schwachsinnige Verteidigungsstellung bezog, obwohl er 100 Gründe für die Verteidigung seines Briefes gehabt hätte. Der Pariser Kongreß habe trotzdem einige ganz nützliche Beschlüsse gefasst, wie den Votumstreit gegen die Rote Hilfe usw. Die Krise im ADGB sei jetzt beigelegt. — Am Stelle Purcell wird Cécile Vorsitzende, — Sassenbach wird Generalsekretär und der Sitz wird vorläufig in Amsterdam bleiben.

Bei der Besprechung des Internationalen Metallarbeiterbundes behauptet Brandes, daß die Leistungen des russischen Metallarbeiterverbandes einzig und allein in Spaltung und Zersetzung bestehen. Die Russen können beitreten, wenn sie untere Bedingungen erfüllen. Zum ADGB-Kongreß in Hamburg übergehend, bemüht sich Brandes, die falsch befaßte Theorie Reiparis von der Wirtschaftssozialdemokratie wiederzugeben. Wirtschaftssozialdemokratie führt zum Sozialismus, während in Russland diese nicht einmal die eigene Bevölkerung ernährt werden kann. Zur Frage der Industrieverbände erklärt Brandes, daß die Mitglieder selbst Schuld daran seien, wenn der Industrieverband für die Metallindustrie noch nicht geschaffen sei.

Als erster Redner antwortet auf Brandes Niederländischer (Opposition). Er erklärt zunächst, daß es unmöglich sei, in 10 Minuten zur Frage der Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit alles zu sagen, was notwendig ist. Brandes behauptet, der russische Metallarbeiterverband habe die Einheit nicht ernstlich gewollt. Nun, am 7. Februar 1927 haben zwischen den Vertretern des Internationalen Metallarbeiterbundes und den Vertretern des russischen Metallarbeiterverbandes Verhandlungen stattgefunden. Danon haben die Vertreter des russischen Metallarbeiterverbandes ein Protokoll herausgegeben. Brandes behauptet, die russischen Gewerkschaften hätten sich geweigert, die Statuten anzuernehen. Nach dem Protokoll haben aber die russischen Gewerkschaftsvertreter folgendes erklärt:

"Wir erklären, daß wir der Internationale beitreten wollen und verpflichten uns, das Statut der Internationale einzuhalten, die Beschlüsse des Kongresses der Internationale und sämtliche Kampfaufgaben durchzuführen. Wir erklären, daß wir das Statut nicht nur formell und äußerlich, sondern wirklich einhalten werden, um die Umwandlung des formalen Status in ein Statut der Klassenkollektivität und des Klassenkampfes zu kämpfen."

Brandes hat behauptet, daß die Russen keine wirkliche Zusammenarbeit wolle. Nach dem soziographischen Protokoll haben die russischen Gewerkschaftsvertreter gesagt:

"Wir wollen gemeinsam mit den Metallarbeitern der übrigen Länder kämpfen. Wir wollen die internationale Politik der Internationale beeinflussen, die Arbeitsmethoden der Leute verbessern und ihren Kampf gegen das Kapital aktiv weiter halten, ohne vor Opfern zurückzuschrecken."

Brandes hat erklärt, daß sich die russischen Gewerkschaften von jeder Einmischung in die innere Organisation anderer Verbände enthalten müsse. Wir sagten ihm das damit verringen, daß die Vertreter des Internationalen Metallarbeiterbundes in der erwähnten Konferenz von den russischen Gewerkschaften verlangten, daß sie die Roten Gewerkschaften in der Tschechoslowakei und in Frankreich austreten sollten. Die russischen Vertreter haben darauf nach dem Protokoll die folgende Antwort gegeben:

"Was die Auflösung von Organisationen betrifft, so erklären wir, daß wir gegen jede Auflösung sind. Wir sind für die Liquidierung der Spaltung und war durch den Zusammenschluß dieser Organisationen im nationalen Maßstab. Es ist nicht normal, daß ein und dasselbe Land durch zwei verschiedene Organisationen in der Internationale vertreten wird. Ein Land hat durch eine Organisation vertreten zu sein. Hierzu muß aber die Schaffung einer einheitlichen Organisation in Frankreich, in der Tschechoslowakei erzielt werden. Der Re-

ttschauerverband der Sowjetunion ist keine Internationale und kann daher den Franzosen und Tschechoslowaken keine Abläufe geben. Organisationen der übrigen Länder können wir weder gründen noch aufzulösen. Das werden wir nicht, weil sie selbständige Organisationen sind. Wir erklären, daß wir keine Vollmachten besitzen, um im Namen dieser Organisationen aufzutreten oder irgendwelche Verpflichtungen einzugehen. Das einzige, was wir in dieser Beziehung tun können, wäre: nachdem wir der Internationale beitreten, die Vertreter der Vereinigung der parallel organisierten Organisationen zu unterstützen."

Weiter haben die Vertreter des Internationalen Metallarbeiterbundes an die Russen das Anhören gestellt. Sie sollen die kommunistischen Zellen in allen Ländern aufzulösen. Also, die russischen Gewerkschaften sollen die kommunistischen Parteiorganisationen aufzulösen. Das ist ein geradezu irrtümliches Verlangen. Die Russen haben auch darauf geantwortet und gesagt:

"Ja, wenn wir in den Gewerkschaften arbeiten genau so wie Ihr Sozialdemokraten nicht aufhören wollt. Sozialdemokraten zu sein. Wir arbeiten aber in Gewerkschaftsorganisationen, in denen breite Arbeitermassen verschiedener politischer Überzeugung organisiert sind, in denen eine bestimmte Einheit der Aktionen und das gemeinsame sozialistische Vorgehen gegen den Kapitalismus, der die kommunistischen sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter in gleicher Weise unterjocht, hergestellt werden kann und muß."

Jeder Arbeiter sieht, daß nicht die Russen schuld sind, wenn die Vereinigung nicht zustande kam. Warum ist nun die Aufnahme des russischen Metallarbeiterverbandes nicht erfolgt? Inoffiziell konnte ich mir einen Bericht vom Internationalen Metallarbeiterkongreß in Paris verschaffen, und in diesem Protokoll heißt es:

"In Amerika hört man mit sehr gelösten Ohren auf das zweigeteilte nördliche Amsterdam und Moskau oder südlichen Moskau und Bern. Unsere amerikanischen Kollegen sind in dieser Sache bedeutend vorwitziger und bedenklicher, als wir in Europa. Jedes Wort, das noch Amerika wie eine Freundschaftserklärung auf Rückland tönt, wird als Grund angesehen, mit uns zu verbinden. Wir werden hier wie in allen anderen Gewerkschaften uns zu entscheiden haben, was wir zunächst lieber wollten: Rückland oder Amerika. Beides werden wir nicht bekommen. Wenn wir keine besonders starke Klarheit bezüglich Sowjetrussland schaffen, werden wir die Amerikaner, die mehr oder weniger angeschwungen sind, nicht erhalten."

Hier steht in den wahren Grund. Kollege Brandes hat mit Recht auf die wenigen auftauchenden Industrien der Kolonialländer hingewiesen. Die Rüstwirkungen der Ausbeutung der Kolonialländer haben auch auf uns eingespielt, den Kampf gegen den Kapitalismus auf internationaler Basis zu führen.

Genoss Niederländischer schließt mit der Forderung auf ein Weltkongress aller auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Metallarbeiterorganisationen, der Gründung einer Metallarbeiter-Internationale des Kampfes gegen das Kapital.

Böckle, Berlin (Opposition), antwortet Brandes auf die Forderungen.

Ziegler, Sekretär des Internationalen Metallarbeiterbundes, behauptet, daß das Protokoll vor der Heiderkonferenz mit den russischen Vertretern geschlossen sei. Wir haben kein Interesse, uns in Bezug auf den Eintritt des russischen Metallarbeiterverbandes zu unterstellen.

Klebe, Vorsitzender des Heizer- und Maschinenbauverbandes, erklärt, daß er gegen Industrieverbände auf der Grundlage der Vorstiege ist.

In seinem Schlusshintrag erklärt Brandes: Für die Aufnahme der Russen ist eine der Voraussetzungen, daß der russische Metallarbeiterverband aus der Roten Gewerkschaftsinternationale auszuscheiden hat. Je mehr das gelingen würde, um so weniger hätte die RGI eine Existenzberechtigung und könnte liquidiert werden.

In der folgenden Abstimmung werden sämtliche oppositionellen Enthüllungen zu diesem Punkt abgelehnt und die sozialdemokratischen Resolutionen angenommen.

## SPD-Mitarbeiter!

Die Vorgänge der letzten Zeit machen eine Besprechung aller der im Jahrestellengebiet Dresdens arbeitenden Genossen und SPD-Kameraden dringend notwendig. Diese findet heute

Mittwoch den 2. August 1920 Uhr im Restaurant zur Neuen Post, Am See, Ratt. Die Wichtigkeit dieser Sitzung erfordert das Erscheinen aller Genossen. Verbandsbuch und Partiebuch sind mitzubringen.

Karlsruhe, 18. Aug. (Eig. Druckbericht)

Der letzte Verhandlungstag des DMV-Kongresses begann mit der Fortsetzung der Statutenberatung. Alle von der reaktionären Bürokratie gestellten Anträge wurden von der sozialdemokratischen Mehrheit angenommen, dagegen alle von den Mitgliedern gestellten Anträge abgelehnt, sofern sie eine Erweiterung der proletarischen Demokratie im Verband zum Ziel haben. Verhältniswahl, Jugendanträge, Anträge auf partizipative Beziehung der Wahlkommission — alles abgelehnt! Dagegen wird beschlossen, daß Mitglieder erst nach 12 Wochenreträten wahlberechtigt sind, da die Ortsverwaltungen die Bevölkerung zu verzweigen oder sie abzubauen. Für Orte mit 3000 Mitgliedern wird das Vertreterrecht eingeführt. Offen gehen die sozialdemokratischen Redner zu, daß es sich um die Entwicklung der politisch mächtigen Mitglieder handelt; die Opposition kämpft erbittert gegen die unerhörte Entretung. Da bei den wichtigen Anträgen immer sofort bestellte Schlusshinträge geschafft wurden, protestierte schließlich sogar ein sozialdemokratischer Delegierter, Fortune, Frankfurt a. M., gegen diese schamlose Abwürfung der Debatte.

Gegen 1 Uhr überraschte der Führer der SPD-Fraktion, Mehl, den Verbandstag mit dem Vorschlag, die Verhandlungen zu unterbrechen, um der SPD-Fraktion Gelegenheit zu geben, entstandene Differenzen zu entscheiden. Dem Vorschlag wurde stattgegeben.

Ein Standort war die Erledigung der Beschwerden derjenigen Genossen, die aus parteipolitischen Gründen ausgeschlossen worden sind. Dabei versetzte sich Schleißhädt, der anfangs einen Cannstatter Streikbrecher verteidigte, weil er gute Wahlarbeit für die SPD geleistet habe, in neuen unerhörten Drohungen.

Die politisch Gemargelten und Ausgeschlossenen wurden von den oppositionellen Delegierten Günther, Berlin; Krauß, Stuttgart; Schumann, Halle, und Böckle, Berlin mit hoher und stinkfeiner Ausführungen verteidigt. Die sozialdemokratische Mehrheit fandt nur ein Verteilen möglichst rasch zur Bestätigung der Ausschlüsse zu kommen. Das Vorgehen der Reformisten war empörend. Sie proklamierten den Grundtakten, daß kommunistische Verbandsangehörige nach Willkür straflos entlassen werden können, wie im Fall Körber, Berlin, das Ortsverwaltung es nicht nötig haben, über gestellte Anträge abstimmen zu lassen usw. Beim Fall Gob, Berlin, erklärte Schleißhädt vom Hauptvorstand: Ein Sekretär der RPD Abteilung Gewerkschaften kann nicht Mitglied einer Gewerkschaft sein. Weiter erklärten die Brandes und Komtoor, daß die Teilnahme am Kongreß der Werkstätten und prekären Zeitschriftung einer kommunistischen Zeitschrift Auslösungsgründe seien. Der sozialdemokratische Metallarbeiterkongreß aus Karlsruhe wurde sogar wegen angeblicher Beleidigung des Bevollmächtigten Schulenburg ausgeschlossen, obwohl der Landessorstand der SPB-Baden, dem betreffenden Arbeiter lästig bezeichnet hat, daß keine Auskünfte seine Beleidigung darstellen. Als nach einer glänzenden Rede des Genossen Schumann, die für die Bureaucratie zu einer vernichtenden Anklagerede wurde, über die Belästigung des ausgeschlossenen Genossen Küttich, Halle, abgestimmt wurde, stimmte ein Teil der SPD-Delegierten mit den Kommunisten gegen den unerhörten Ausschluß des Genossen Küttich.

Bei den Wahlen hatte die Opposition eine eigene Liste vorgelegt. Die Differenzen in der SPD-Fraktion fanden auch in den Stimmenzahlen zum Ausdruck, die auf die einzelnen Gewählten entfielen. Vorführende bleiben Brandes und Reichel, ein Deichter wurde nicht gewählt. Als neuer Sekretär wurde Mehl, Frankfurt, gewählt. Jista, Berlin hatte Streitfindung des Siemens-Betriebsrates Erich Bübbe aus der sozialdemokratischen Beisitzerliste vorgebracht, erhielt jedoch eine Pläne. Jostas Kandidat, Schmidt, fiel durch, er erhielt 25 Stimmen.

Bei der Festsetzung der Vorstandsgeschäfte wurden die verlangten 750 Mark abgelehnt und nachher 700 Mark bewilligt. Dabei wandten sich sogar einige sozialdemokratische Delegierte aus dem Betrieb gegen die Phantasmagie der oberen Bürokratie.

Nach Abstimmung einiger weiterer Anträge wurde der Verbandstag geschlossen.

Als Ort des nächsten Verbandslates wurde Dörrmund bestimmt.

Haushaltliche Redakteure: für Innen- und Außenpolitik: Rudolf Reuter; für Soziale Gewerkschaftsliste, Sport und Freizeit: Richard Spengler; für den Justizrat: Arthur Burkhardt. Bücherei in Dresden, Berlin. Herausgeber: Verlagsanstalt - Druck: "Pionier". Deutsche Presse Dresden

## STÄDTE UND JAHRE

Roman aus dem alten Deutschland und dem neuen Rußland von Konstantin Fedin

Einzige autorisierte Übersetzung aus dem Russischen v. Dmitri Umanoff  
Copyright by Malik-Verlag, Berlin

(81. Fortsetzung.)

Mittags ging Marie am Ufer spazieren, knapp am Rande der ruhigen Wellen. Der Sand, mit dem warmen Wasser vermengt, gab leicht unter ihren Füßen nach, und die Felsen hinterließen flache Spuren, die sich sofort mit Sand und trübem Wasser füllten und verschwanden. Der Badestrand mit den bunten Kabinen lag schon weit hinter ihr. Podige, dunkelfarbige Gehilfen rückten immer näher an das Wasser heran. Neben drei Silbermeiden lag das verfaulte halbzerrümmernde Skelett eines Segelbootes.

Marie glitt lautlos über den Sand heran.

Unter den Weiden saß in totem Badestuhl ein blonder Knabe, mit dem Rücken gegen die See. Er saß mit ausgestreckten Beinen und bauschte etwas aus Muscheln. Er war fast regungslos und schien ringsum nichts zu sehen.

Marie trat so dicht an ihn heran, daß sie seine mageren weißen Hände und die Grotten, Burgen sah, die unter ihnen erstanden. Sie stand lange hinter dem Rücken des Knaben und ging dann fort, ohne sich durch einen unverstohlenen Laut oder eine Bewegung verraten zu haben.

Marie sammelte Muscheln, aber es gelang ihr nicht, auch nur das Einfachste aus ihnen zu bauen, und da stampfte sie die Muscheln in den Sand hinein. Dann lehnte sie zu den Silbermeiden zurück und schaute an den Knaben heran. Die Burgen waren von Felsen umringt, von einer Böschung zur anderen zogen sich Wege aus rotem Kies, Grotten bargen sich im Gras. Es war eine ganze Welt!

Und siehe da, eins, zwei: Mit schnellen Füßen ein Sprung in die Mitte dieser Welt — in die Grotten, Burgen, Böschungen, — und alles war zerstört. Ein verzweifelter Schrei ertönte.

Der Knabe lief fort und wandte sich um. Er schrie erschrocken auf, und zwar nicht etwa, weil es ihm um den meisterhaften Bau aus Muscheln leid war. Er blieb jetzt in der Ferne stehen und wunderte sich über seinen Schaden. Marie blieb ihn an,

legte die Hände auf den Rücken und wartete. Sie erwartete Widerstand, Tränen oder eine Rechtfertigung des Knaben, der sich wie ein Mädchen mit solchen Niedrigkeiten befleht und mit Muscheln spielt.

Doch sonderbar — ; vor ihr stand ein junger Mann. Sie kannte erst jetzt leben, wie groß, stark und ruhig er war. Er dachte weder an Tränen noch an Verteidigung. Er blieb Marie mit seinen weiten hellen Augen starr an, hielt den Mund halb offen und schwieg.

Einem Augenblick schien es Marie, als hätte sie dieses Gesicht schon einmal gesehen. Sie betrachtete es aufmerksam, und plötzlich erinnerte sie sich, daß sie doch nach ohne Bedenken zur See gelaufen war, daß dieser Knabe der erste Mensch war, dem sie jemals der Kadett begegnete, und daß nur Licht und Luft sie von ihm trennen. Sie stieg zwischen den Jähnchen die schon vorbereiteten Worte hervor:

"Verlugh nur, mich anzurühren!"

Aber der junge Mann regte sich nicht; noch immer blieb er sie mit erstaunten Augen an, und sein Blick umschloß sie von der Ferne bis zum Kopf.

Da stürzte Marie zur See hin.

Die hellen weiten Augen sah sie später wieder — im Bahnhof der lärmenden Stadt, als sie mit ihrem Vater heimkehrte, und ihr wurde plötzlich seltsam, fröhlich und erfreutend zu Mute. Seine Blicke stießen nicht mit ihren zusammen (es war nur eine flüchtige Begegnung), doch sie konnte sehen, daß über seinen Augen der breite Schirm einer Militärmütze hing. Den ganzen Weg dachte sie nach, wo sie dieses Gesicht mit dem halboffenen Munde und diesem erstaunten hellen Bild zum ersten Male gesehen haben möchte. Und als die düsteren Drei Nonnen von oben auf den Zug herabstiegen, und die kleine Lokomotive bei der rauchgeschwärzten Station wie ein erobter Stern zwitscherte, da fiel ihr das Gesicht mit dem halboffenen Mund wieder ein.

Ein glattglämmter, blonder Jähnchenunter näherte sich Marie, klappte die Hände zusammen und sagte erbleibend und hastig:

"Ich glaube, wir kennen uns schon — von Strand her."

Marie erwiderte und sah die Hand ihres Vaters.

"Ich bin aus dieser Gegend von Schönau — wir sind Nachbarn."

Marie sah ihren Vater an, zog rasch die Hand aus der seinen und fragte: "Aus dem Schloß hinter der Lausche?"

— Ja.

Marie trat entschlossen vor.

"Sagen Sie, da ist doch die Markgräfin, die steinerne Markgräfin," sie war außer Atem und konnte nicht zu Ende sprechen. „Ja, sie ist im neuen Schloß. Wollen Sie sie sehen? Besuchen Sie mich einmal — "

Herr Urbach trat zu einem rundlichen älteren Herrn, der ebenfalls von dem jungen Mann stand, und lästerte seinen Hut.

Wie eine Ewigkeit gingen die beiden Tage dahin seit der Begegnung bei der vertrüben Eisenbahnhütte. Aber das Ende kam doch, und die letzten Sekunden, Minuten und Stunden klopften um die Wette mit ihr an den roten Eichen vorbei, durch Horizont und brechendes Rellig.

"Da sind Sie also," sprach der helläugige Junker zu Marie, und seine Stimme klang matt vor Erwartung.

"Verwöhnen Sie sich," ermutigte sie ihn, „gehen wir gleich zu ihr . . . "

Das Schloß ruhte still in dem Park, wo der Junker Marie erwartet hatte. Am Fuß der alten Bäume lagen Häufchen abgefallener Kastanien, von Gras überwuchert, Türe und Durchgänge waren niedrig, die Schritte tönten dumpf nach allen Seiten und ballten sich irgendwo tief unter den Blättern.

"Ach, dies ist ein richtiges Schloß," sagte Marie.

Aber die Wohnzimmer waren fast ebenso wie die der Villa Urbach, nur hingen überall in schweren dunklen Rahmen alte Bilder, und die schmalen Fenster dämpften das Licht. Marie drückte: "Schneiter, schneller!"

Und endlich sah Marie die gewölbten Gänge entlang, mit der Klappe in der Hand, die horten, steilen Treppen hinab, zwischen kleinen, leichten, leichten und kalten Wänden.

"Rechts!"

## Veranstaltungskalender

Kommunistische Partei  
Der Funktionär Nr. 8  
Ist erschienen und im Sekretariat, Columbusstraße 9,  
sorort abzuholen.

Wien. 20 Uhr im Volksheim Versammlungssaal. Referat vom Bezirk.  
Kommunistischer Jugendverband  
Groß-Dresden. Die Gruppen haben Material für den Jugendtag in  
Dresden ab 10 Uhr Blätter (Blätter, Niederpauli, Bannewitz,  
Gittersee ebenfalls). Mittwoch den 22. August  
Bauernversammlungen mit den Vertretern der Stadtteile 19 Uhr im  
Bauern-Sitzung. Die im Tage laufenden Geschäfte müssen zunächst er-  
ledigt werden.

Jung-Spartakus-Bund  
Donnerstag den 23. August  
Stadtteil, 17.30 Uhr im DSB-heim Gruppenberat. Was erscheinen. Bleiben  
sämtliche mitbringen.

Roten Frontkämpferbund  
Mittwoch den 22. August  
Mittwoch 4. Stellen 18 Uhr auf dem Platz des Friedens. Räumlich vor Sozus und  
Vereinssitzung. Alle Kameraden und Freunde werden er-  
wartet. 10 Uhr die Rundfunk übertragung zu beteiligen.  
Mittwoch 5. Stellen 18.30 Uhr Lindenberger Platz vor Sozus und Vereinssitz-  
ung. Ein jeder Kamerad hat zu erscheinen.  
Kapelle Neukölln. Stellen 18.30 Uhr Lindenberger Platz.  
Donnerstag den 23. August  
Bezirk. 18 Uhr Stellen auf dem Schlossplatz.

Note Jungfront  
Mittwoch 1. bis 6. Aug. Werken abnehmen bei Komrad Heinz. Zeitungen  
abholen.

## Amtliche Bekanntmachungen

Freital —  
Freibank.  
Donnerstag, den 23. August, ab 7.30 Uhr vormittags, findet  
Verkauf von Rindfleisch im rohen Zustande auf der Freibank im  
Stadtteil Postschappel statt. Preis pro Pfund 40 Pf.  
Rat der Stadt Freital, am 22. August 1928.

### Brand-Erbisdorf

Deutsche Stadtverordneten-Sitzung  
am Donnerstag, dem 23. August 1928, um 19 Uhr  
im Ratssaalgebäude.  
Die Tagesordnung hängt am Ratsbrette aus.  
Brand-Erbisdorf, am 21. August 1928.  
Der Stadtverordnetenvorsteher.

## VIKTORIAHAUS

Das Bier- und Speischaus der Ausstellung

Dresdens beliebtes und bekanntes  
**Stimmungs-Orchester Vané**

### 8 Solisten

Am Flügel:  
Kapellmeister  
Herrn. George

Am Schlagzeug:  
A. Hildenreich  
der König des Humors!

**HERMANN WEHLE**  
NIEDERSEDLITZ • RUF 926  
Pa. Briketts, Brau- und Steinkohlen & Koks  
Holz & Torfmühle und Streu & Baumaterialien  
Möbeltransport

Wenn's niemand macht!  
**Oswald Machts!**

Hauptlager:  
Kaulbachstraße 31, I. Etg.  
Ecke Pillnitzer Straße

**Möbel**  
aller Art

Große Auswahl! Billige Preise!  
Günstige Zahlungsbedingungen!

**Fleisch- und Wurstwaren**  
empiehlt  
• Otto Trobisch, Fleischmeister  
Dörrna, Antonstraße 3



## Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

### Fahrräder und Zubehör

Otto Schneider, Schandauer Straße 73  
03200

Schallplatten, revolutionäre Lieder und  
Marchen. Häblerstr. 40 Seiler's Fahrradhaus  
03200

Bäckerei und Konditorei  
Arthur Bechert, Eilenberger Straße 7  
03200

Viktoria-Drogerie, Schandauer Straße 49  
Spez. Farb., Lacke, Pinsel, Photo-Artik.

Massenwaren, Schneiderei u. Herrenartik.  
Sv. Rab. / Bertha Auer, Schandauer Straße 86  
03200

Bäckerei und Konditorei  
Oswald Padelt, Schandauer Str. 79  
03200

Drogerie Altstrielen 29  
Farben, Lacke, Pinsel / Alfred Keul  
03200

Medizinal-Drogerie HERBERT BEIDEL  
Friedrichstraße 93, Ecke Eisenacher Straße  
03200

### Drogerie Gerhard Pasch

Dresden-A, 19, Augsburger Straße 2  
03200

Barberosse-Drogerie, Augsburger Straße 59  
Ecke Jakobistraße / Farben, Lacke, Photo  
03200

Hut-Lötsch  
Tittmannstraße 13 b / Hüte,  
Mützen, Spezial-Herrenartikel

Uhren / Goldwaren / Optik  
Ernst Lommatsch  
Schandauer, Ecke Lauensteiner Straße  
03202

Manufakturwaren, Kurzwaren, Damen-  
konfektion, Herrenartikel / E. Kietz  
Vogler-, Ecke Schandauer Straße  
03202

Fritz Rohde, Schandauer Straße 180  
Dekorationsmalerei, Möbellackiererei  
Werkstatt: Sturmstraße 28  
03200

### DRESDEN-STRIESEN

### Central - Bad Wiesinger

Sämtliche Kur- und Wannenbäder

**Große Schwimmhalle**

Bei allen Klassen zugelassen

Georg Däbritz, Tittmannstr. 15

◆ Farben, Lacke, Pinsel-  
Spezialgeschäft ◆

03200

Arbeiter- und Sportbekleidung

Vorzeiger dieses erhält 5% Rabatt

H. Eichhorn, Schandauer Str. 16

vis-a-vis Gloriaplatz

03200

Minerva - Drogerie

Farben, Photo

Augsburger Straße 45

03200

Manufakturwaren / Spez. Berufskleidung

über Art. Fuchs, Läufer- und Bettwäsche,

Gardinen / Curt Zimmermann

Schandauer Straße 43 / Fassasperger 3446

03200

### Fritz Rüffer

Biergroßhandlung und Mineral-  
wasserfabrik, Spenerstraße 10  
03200

### Wieser's Fahrradhause

Fahrrad- u. Nähmaschinenhandl., Motor-  
räder, Sprocképp., Willenberger Straße 18  
03202

Lichthaus Dresden-Ost

Tittmannstraße 20 / Elektr. Anlagen  
jeder Art / Elektr. Haushaltgeräte

03200

BRIESNITZ

• Fahrräder Max Pöhlitz, Meißner Landstraße 35  
03200

Möbel bester Arbeit direkt ab Fabrik

Konrad Grunert, Altbriesnitz 2a  
03200

Ost, Südmärkte, Grüngärten  
Gew. Pötzsch, Allenberger Str. 27  
03200

Brot, Weiß- und Feinkost  
Max Berger, Schandauer Straße 19  
03200

Lebensmittelgeschäft Arthur Schweitzer  
Markgräfler-Hainrich-Straße 19  
03204

Koffer, Taschen, Lederwaren  
Osw. Laudel, Tittmannstraße 13b  
03200

Bauarbeiter-Kleidung  
Alfred Przybilla, Borsbergstraße 35  
03200

BRIESEN

• Fahrräder Max Pöhlitz, Meißner Landstraße 35  
03200

Möbel bester Arbeit direkt ab Fabrik

Konrad Grunert, Altbriesnitz 2a  
03200

## Vereinsnachrichten

**Roten Frauen- und Mädchensbund**  
Mittwoch den 22. August  
Groß-Dresden, Stellen 15.45 Uhr oder Abendgottesdienst im Ziegler-  
Saal und Samstagabend 19 Uhr im Stadttheater, Sonnenallee 26, 19 Uhr  
Abteilung 1, 20 Uhr Mitgliederversammlung im Schlosshof, Flemmingstraße.  
Mitgliedsbeiträge, Güte zulassen!  
Dienstag den 24. August

**Roten Hilfe**  
4. Bevölkerungsbericht, Wirtschaftserhebung, Wirtschaftsvertrag, Aufbauamt  
Verband für Freideutschland und Neuverfestigung (E.V.)

**Neu- und Naturamt**  
Dienstag den 24. August  
Berichterstattung von der Generalversammlung in Frankfurt.

**Städte**  
Dienstag den 26. August

**Städte**, Gemeindeausbildung (mit Kinderbeschwerden) nach der Schweizeri-  
sierung und 15 Uhr Postkongress. Freunde und Gönner unserer  
Bewegung sind herzlich eingeladen.

**Turnerschaft Striezel. Sonntagsabend der 25. August Begegnung im Sallo-**

bas 03. Beginn 19.30 Uhr. Genossen Scholl gibt das Bericht sein. Einladung  
in Leipzig. Nachfolgend Versammlung. — Das Hallenbad ist bis

zum September auf und während dieser Zeit einer anderen Nutzung aus.

September 19.30 Uhr wird der Hallenbad wieder für Hallenbad genutzt.

1. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 20 Uhr technische Übung

in Leipziger Hallenbad, Hallenbad.

2. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

3. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

4. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

5. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

6. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

7. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

8. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

9. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

10. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

11. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

12. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

13. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

14. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

15. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

16. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

17. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

18. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

19. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

20. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

21. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.

22. Gruppe (Sonne), Sonnabend den 25. August 19 Uhr im

Sallobas 03. Einladung für Hallenbad.